

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verlags- und Anzeigengeschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.

Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 25000 M., ausm. 80000 M., auswärts 20000 M., Anzeigen unter 2 Zeilen 10000 M., Belegungs- und Abrechnungs-Anzeigen 6000 M., keine Anzeigen pro Wort 16000 M., das letzte Wort 20000 M. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Flurstraße 4/6) sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Die Finanzpolitik der Reichsregierung

Hilferding über den Kampf um die Rettung der Reichsfinanzen.

In der gemeinsamen Sitzung des reichswirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichstages am 12. September antwortete Reichsfinanzminister Hilferding auf eine aus der Mitte des Reichswirtschaftsrates gestellte Frage:

Wie zum 15. Oktober ist der Mehl- und Brotbedarf geregelt? Die Reichsgetreidekasse hat sich für die inländische Ernte heranzubringen. Sie bezieht mit Gold- und Silbermünzen die abgekauften Mehl- und Brotprodukte als Steuerzahlung auf die Landabgabe benutzt werden. Die Reichsgetreidekasse hat auch gewisse Bestände für die Zeit nach dem 15. Oktober bereits herangebracht. Sie hofft, es gelingen wird, auch die notwendige Getreidezufuhr sicherzustellen. Deswegen dafür sind bereits Schritte.

Die Finanzlage des Reiches ist derart, daß wir andere Ausgaben als die zur Erhaltung des Reiches notwendigen nicht leisten können. Die bedeutendsten Ausgaben sind die für die Rühr. Diese sind ganz außerordentlich gewachsen. Wir haben von Anfang der Revolution an verhältnismäßig große Summen für Lohnsteigerungen und für Erwerbslosenfürsorge zu zahlen gehabt. Heute wird die gesamte Bevölkerung der besetzten Gebiete zum großen Teil mit Reichsmitteln ernährt. Außerdem haben wir noch im besetzten Maße das Betriebskapital für dieses Gebiet zu beschaffen müssen. Die Werke arbeiten auf Lager oder in der Hand der Arbeiter irgendwie, ohne daß augenblicklich ein Wert herauskommt. Sie haben also keine Einnahmen zu erzielen, die die Löhne und die Kosten für die Beschäftigung der Arbeiter teilweise zu tragen würde. Beispielsweise haben ebenfalls Angehörige der freien Berufe, Rechtsanwälte, Ärzte, Künstler Unterstützung aus Reichsmitteln. Auch der Handel erleiht in Form von Krediten Betriebskapital vom Reich. Nach den letzten Unruhen im Ruhrgebiet schlossen alle Wirtschaftszweige. Die Erwerbslosen haben zunächst keine Unterstützung. Dann verlangen sie zur Wiederherstellung der Wirtschaft Kredite zum Lebensmittelaufkauf. Das ist der Fall, den ich vorand. Eine Abhilfe wird dadurch gesucht, daß wir dort eine ordnungsmäßige Verwaltung nicht mehr haben. Alle unsere tüchtigen energiegelassen sind ausgewandert. Größtenteils werden Bewilligung und Ausführung der Lohnsummen und Erwerbslosenunterstützung durch kommunalen Verwaltungen vorgenommen, die in ganz außerordentlichem Maße unter dem Druck der Verhältnisse stehen. Infolgedessen wird auch weniger berechtigten Ansprüchen nicht der nötigen Energie entgegengebracht. Die Lösung des Problems muß im Wege von beschleunigt geführten Verhandlungen gesucht werden. Das liegt selbstverständlich im deutschen Interesse, aber auch nicht minder im französischen, ja in dem aller anderer Staaten; denn ein plötzlicher Bruch würde verhängnisvolle Folgen haben.

Ich glaube, es ist jetzt ein Weg gefunden, auf dem wir zu bestimmten Einschränkungen der Summen kommen können, die in das besetzte Gebiet fließen. Einschränkungen, die für die so sehr leidende Bevölkerung noch erträglich sein werden. Ich denke, daß die Lage auf dem Devisenmarkt sich durch die Einschränkung der Ausschüttungen ganz wesentlich ändern wird. Ich hoffe auch, daß durch die neuen Maßnahmen der Einschränkung des Devisenhandels auf einen bestimmten Preis von Werten es möglich sein wird, eine härtere Kontrolle auszuüben und im Zusammenhang damit gewisse Vorteile von der Devisenrente zu verhindern. Finanziell stellen die Besetzung und ihre Folgen außerordentliche Anforderungen, die in der vorgedachten Form auf lange Dauer von den Franzosen nicht mehr ertragen werden können. Auch alle anderen Ausgaben müssen bis auf das für die unmittelbare Erhaltung des Reiches notwendige Maß gedrosselt werden. Ich habe bereits harte Maßnahmen im Auge, die eine bedeutende Einschränkung der Inflation in verhältnismäßig kurzer Zeit ermöglichen werden. Es muß mit dieser ganzen Unter- und Wirtschaft gebrochen werden.

Nach einer Kritik an dem gegenwärtigen System der Währungsreform hat der Minister fort: Wenn das Volk nicht dazu gezwungen wird, daß es versteht, daß die Inflation das ganze Unglück ist, wenn das Volk bei diesen Maßnahmen nichts mitmacht, dann gibt es uns überhaupt keine Rettung mehr. — Wir kommen unter Umständen in eine sehr schwere Erwerbslosenzeit. Der finanzielle Teil der Erwerbslosenunterstützung muß in ganz kurzer Zeit erledigt werden, damit wenigstens die teilweise Bedienung vorhanden ist, wenn diese außerordentlichen Ansprüche an uns herankommen.

Sodann trat der Minister dafür ein, daß die Länder und Gemeinden wieder die Verantwortung für ihre Ausgaben und eigene Steuerquellen erhalten. Es muß also hierfür eine ausreichende Form gesucht werden. Nach einer dringenden Bitte an die Vertreter der Landwirtschaft, alles an eine Versorgung der Städte zu setzen, wendete sich der Minister gegen die Repatriationsstendenzen (Auswanderungstendenzen, Red.) der Stadt gegenüber und sagte, man soll der Bevölkerung, statt ihr fortwährend zu sagen, jetzt komme ein neues Zahlungsmittel und das wird die Rettung bringen, ganz offen sagen, daß auch das neue Zahlungsmittel allein nicht sofort Rettung bringen kann, sondern daß dazu bestimmte Maßnahmen notwendig sind, von denen ich früher gesprochen habe.

Im Verlaufe der Debatte führte Reichswirtschaftsminister Hilferding zur Devisenfrage aus: Die einzige wirksame Maß-

nahme der Einfuhrbeschränkung sei in den Ausführungsbestimmungen zur Devisenverordnung gegeben. Auf Grund der Handelsstammereiberechtigungen dürfen Devisen nur gekauft werden, um den betreffenden Betrieb auf jeweils zwei Monate mit Rohstoffen und Halbfabrikaten zu versorgen. Diese Kontrolle erfolgt tatsächlich. Sie werde weitergehend gelockert und es werden, wenn eine genügende Bevorratung vorhanden sei, die Handelsstammereiberechtigungen einfach entzogen. Der Minister wies dann auf die Notwendigkeit hin, die Steinkohleproduktion im unbesetzten Gebiet zu steigern, weil dadurch der Einfuhrbedarf der englischen Kohle herabgesetzt und dadurch Devisen für die Einfuhr der notwendigen Nahrungsmittel freigemacht werden könnten.

Ueber die Ausführungen des Reichsfinanzministers sowie über die Entscheidung des Währungsausschusses entspann sich eine lebhafte Debatte. Angenommen wurde sodann die bereits verabschiedete Entscheidung des Währungsausschusses unter Abänderung der Ziffer 1 Abs. 1 wie folgt: Die Wiederherstellung und Erhaltung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, das die Bedürfnisse von Staat und Wirtschaft befriedigt, ist ohne Vorseitigung der Volkswirtschaft bei den öffentlichen Gewalten, die eine weitgehende Belastung der dort Beschäftigten zur Voraussetzung hat und ohne die Heranziehung aller Schichten des deutschen Volkes nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit zu höheren produktiven Arbeitsleistungen nicht möglich.

Die Gewerkschaften zur Währungsfrage.

Der Vorstand des IFA-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes beschäftigten sich am Donnerstag mit der Währungsfrage. Sie faßten folgenden Beschluß: „Die drohende Auflösung der deutschen Wirtschaft und die damit verbundene völlige Verelendung der arbeitenden Volksschichten macht es dringend erforderlich, zunächst dem Währungsnotstand Einhalt zu gebieten. Ohne die Stilllegung der Notenpresse ist dieses Ziel nicht zu erreichen. Voraussetzung dafür ist die baldige Wiederaufnahme der Produktion im besetzten Gebiet und der Ausgleich des Reichshaushalts.“

Soll die neue Währung aber nicht wieder dem Schicksal der Papiermark verfallen, so darf sie nicht dazu benutzt werden, das Defizit des Reiches zu decken, vielmehr bedarf das Reich zur Deckung seiner Ausgaben ausreichender wirklicher wertbeständiger Besteuerungen, wobei auch auf die sofortige Erhebung einer einmaligen umfassenden Vermögensabgabe nicht verzichtet werden kann. Die neue Reichswährung ist durch den Goldbestand der Reichsbank sowie die vom Reich aus der Wirtschaft zu erhaltenden Devisen und Schätze zu fundieren. Die bekannt gewordenen Pläne der Reichsregierung über die Schaffung einer Privatnotenbank müssen zu lebhafte Befürchtungen Anlaß geben, da eine auf privater Grundlage geschaffene Währung ohne jede Verbindung mit der heutigen Papiermark sein wird. Die Entwertung der Papiermark würde in noch schnellerem Tempo als bisher weitergehen und erneut diejenigen Bevölkerungsschichten aufs schwerste belasten, die auch dann ihr Arbeitseinkommen noch in Papiermark beziehen würden. Es muß deshalb entschieden abgelehnt werden, einseitig für bestimmte Berufsgruppen eine neue Währung zu schaffen. Sie muß planmäßig für alle Volksschichten eingeführt werden, und als neues gesetzliches Zahlungsmittel zur Ablösung der bisherigen Papiermark führen. Das Privatrecht zur Herausgabe von Noten muß als ein Hoheitsrecht des Staates unangefastet bleiben.“

Erhöhung des Markenbrottes um das Dreifache!

W.B., meldet: Mit Wirkung ab 17. September 1923 ist der Abgabepreis der Reichsgetreidekasse für das von ihr den Kommunalverwaltungen zur Markenbrotverforgung gelieferte Getreide auf im Durchschnitt 700 Millionen Mark für die Tonne Getreide festgelegt worden. Auch die Reichsgetreideverwaltung muß bei der rapiden Markterhöhung ebenso wie die übrigen Reichsverwaltungen (Post und Eisenbahn) jetzt in kurzen Abständen ihre Abgabepreise den veränderten Geldverhältnissen anpassen. Durch den letzten Marktsprung ist ein beträchtliches Mißverhältnis zwischen dem bisherigen Abgabepreis der Reichsgetreidekasse und dem freien Getreidepreis entstanden, daß der Abgabepreis wenig mehr als den vierzigsten Teil des am 7. September notierten Preises für Roggen an der Berliner Börse beträgt. Die Markenbrotpreise werden, soweit eine solche Schätzung bei den täglich wechselnden Geldverhältnissen möglich ist, wenn man die Berliner Verhältnisse zugrundelegt, etwa auf des Dreifache des bisherigen Preises steigen. Das Markenbrot wird gleichwohl dann noch nicht die Hälfte dessen kosten, was die gleiche Menge freien Brotes in Berlin seit dem 8. September bereits erfordert.

Telegraphen- und Fernspreckgebühren werden nochmals verdoppelt.

Aus dem Reichspostministerium erfahren wir, daß die kürzlich bekanntgegebenen neuen Gebührensätze im Telegraphen- und Fernspreckverkehr, die am 16. September in Kraft treten sollten, wegen der inzwischen weiter fortgeschrittenen Entwertung der deutschen Mark mit Wirkung vom gleichen Tage verdoppelt werden müssen.

Ein Dollar (Berlin) 115 000 000 M.
Ein Dollar (Newyork) 114 000 000 M.

Gehler „verbürgt“ sich für die Reichswehr.

Der Reichswehrminister Dr. Gehler erläßt folgenden Befehl an die Reichswehr: Es ist unerträglich, daß in erregter Zeit wichtige Gerüchte aller Art die öffentliche Meinung erregen. Diese beschäftigen sich auch mit der Reichswehr als dem letzten Mittel von Reich und Staat zur Aufrechterhaltung von Verfassung, Recht und Ordnung. Gängig behaupten verfassungsfeindliche Organisationen Verbindungen mit der Reichswehr zu haben, in der durchsichtigen Absicht, dadurch verfassungstreue Kreise für ihre trüben Zwecke zu gewinnen. Im Interesse des Vaterlandes und der Truppe muß ich diesen Treibereien entgegenwirken. Von mir sind keinerlei Verbindungen durch klare Befehle längst verboten und ich habe dies wiederholt öffentlich, insbesondere im Deutschen Reichstag, zum Ausdruck gebracht. Wo Verbindungen der erwähnten Art in Einzelfällen wirklich einmal bestanden haben, sind sie gelöst. Verfehlungen einzelner Persönlichkeiten, die sich gelegentlich da und dort mißbrauchen ließen und dafür hart bestraft wurden, vermögen daran nichts zu ändern. Wie der Herr Reichspräsident zuletzt am Verfassungstage, so habe ich mich selbst immer und überall für die Ehre und die Treue der Truppe gegenüber allen Angriffen verbürgt. Ich bin überzeugt, daß auch in der kommenden schweren Zeit die Ehre des deutschen Soldaten blank bleibt. Mit diesem Vertrauen weiß ich mich eins mit dem Herrn Reichspräsidenten, dem Herrn Reichskanzler und der ganzen Reichsregierung. Wir sind deshalb gewiß, daß es gelingt, etwaige Verwundungen im Vaterland in neues Glück zu stützen, woher sie auch kommen mögen, im Reime zu erlösen. Gez. Dr. Gehler.

Jeder Republikaner würde dem Teil dieser Kundgebung, der die Aufgaben der Reichswehr kennzeichnet, zustimmen können — wenn ihr sachlicher Wert nicht gleichzeitig durch die Unterschrift des jetzigen Reichswehrministers so gut wie wertlos gemacht würde. Wenn Dr. Gehler für die heutige Einstellung der Reichswehr, also vor allem auch der Reichswehroffiziere in ihrer Gesamtheit, sich „verbürgt“, so müssen wir ihm sagen, daß sich ein großer Teil der Tätigkeit dieser Offiziere vor ihm verbürgt. Somit wäre es unmöglich gewesen, daß Gehler unseren positiven Behauptungen über Zusammenhang von Geheimorganisationen und Reichswehr in Schlesien eine naive Heileugnung entgegenstellen konnte. Nachdem wir die Kritiklosigkeit des Reichswehrministers aus diesem Fall in unserer nächsten Nähe kennengelernt haben, sind wir nicht mehr in der Lage, seine Bürgschaft anzunehmen, sondern müssen es für republikanische Pflicht erklären, gegen illegale Antriebe im Zusammenhang mit der Reichswehr ohne Vertrauen zum Reichswehrministerium selbst auf der Hut zu sein. Das ist eine schwere Belastung der Reichsregierung. Aber wir schlesischen Sozialdemokraten haben rechtzeitig davor gewarnt und tragen keine Verantwortung für Dr. Gehlers Verbleiben.

Militärputsch in Spanien.

Der Gouverneur von Barcelona, Primo de Rivera, hat eine Proklamation erlassen, in der er die Regierung anklagt, sie führe das Land dem Untergange entgegen und mittelst, daß die Militärpartei beschlossen hat, die Regierung zu übernehmen und den Belagerungszustand zu verhängen. Um 4 Uhr morgens ist die Telephonzentrale besetzt worden. Die Stadt ist ruhig.

Spanien vorbereitet folgende Depesche aus Barcelona vom gestrigen 5 Uhr nachmittags: Der Generalkapitän Primo de Rivera erklärte jedoch, daß er telefonisch mit dem König gesprochen habe. Dieser habe das von ihm vorgeschlagene Direktorium angenommen, dessen Präsident er, der General, übernehmen werde. Der König Alfonso habe ferner den Vorschlag des Generalkapitäns, den Belagerungszustand über ganz Spanien auszuheben, angenommen. Da der König den Generalkapitän, Primo de Rivera, nach Madrid berufen hat, wird derselbe heute abend seine Reise nach dorthin antreten.

Spanien meldet aus Madrid, daß die geschäftsführenden Ausschüsse der Sozialdemokratischen Partei und des Arbeitervereins die Arbeiter aufforderten, die militärische Bewegung nicht zu unterstützen, sondern sie sich tollkühnen zu lassen.

Wie die Nachmittagsausgabe von Havas aus Madrid meldet, hat der Ministerpräsident folgende Erklärung über die Umstände, die zur Demission des Kabinetts führten, abgegeben: Ich habe dem König die sofortige Abberufung des Generalkapitäns von Barcelona vorgeschlagen. Ich habe ferner vorgeschlagen, sofort das Parlament zur Erörterung und Feststellung der Verantwortlichkeit einzuberufen und zwar der Verantwortlichkeit nicht nur der in der Regierung befindlichen Staatsminister, sondern auch aller diejenigen, die das Kabinett ermöglicht haben. Der König hat mir geantwortet, daß er das nicht tue und daß er nicht darauf verzichten könne, sich genau zu informieren und die Antwort reichlich zu überlegen. Danach habe ich die Demission des Kabinetts eingebracht, die der König angenommen hat.

Das Bestreben der hohen Militärs Spaniens, aktiv in die Politik des Landes einzugreifen, ist eine fast traditionelle Erscheinung der spanischen Geschichte. Die militärische Claque-

Volkswacht

für Schlesien

Abdruckpreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/5, durch die Expedition der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Zweig-Expeditionen: Hauptstraße 140, sowie durch alle Postämter zu beziehen. Preis halbjährlich 1 000 000 M. von 1. September freibleibend.

Dryan für die werftätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 5141.
Postfach-Konto: Postfach-Ring Breslau Nr. 5832.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 1 000 000 M., auswärts 2 000 000 M. Anzeigen unter Text 500 000 M., auswärts 1 000 000 M., Stellenangebote 800 000 M., Familienangelegenheiten, Verlobungen, Verheirathungen und Ehescheidungen 600 000 M. Kleine Anzeigen pro Wort 100 000 M., das letzte Wort 200 000 M. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 11. Uhr (11 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/5 sowie in sämtlichen Zweigexpeditionen abgegeben werden.

Die Finanzpolitik der Reichsregierung

Ufferding über den Kampf um die Rettung der Reichsfinanzen.

In der gemeinsamen Sitzung des reichswirtschaftspolitischen und des finanzpolitischen Ausschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates am 12. September antwortete Reichsfinanzminister Ufferding auf einige aus der Mitte des Reichswirtschaftsrates gestellte Fragen:

Wie zum 15. Oktober ist der Mehl- und Brotbedarf geregelt? Die Reichsgetreidekasse sucht Getreide zunächst der inländischen Ernte heranzubringen. Sie bezahlt mit Goldscheinen, die abgestempelt werden und von den Lieferanten abzurufen als Steuerzahlung auf die Landabgabe benutzt werden können. Die Reichsgetreidekasse hat auch gewisse Bestände für den Fall, daß die Ernte ausbleibt, herangezogen. Sie hofft, es gelingen wird, auch die notwendige Getreidemenge zu beschaffen. Davon sind bereits 100 000 Tonne für den Monat September freibleibend.

Die Finanzlage des Reiches ist derzeit, daß wir andere Ausgaben als die zur Erhaltung des Reiches notwendigen nicht leisten können. Die bedeutendsten Ausgaben sind die für die Ruhr. Diese sind ganz außerordentlich zu erhöhen. Wir haben von Anfang an die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge zu zahlen gehabt. Heute wird die gesamte Bevölkerung der besetzten Gebiete zum großen Teil von Reichsmitteln ernährt. Außerdem haben wir noch im besetzten Gebiet das Betriebskapital für dieses Gebiet zu beschaffen müssen. Die Werke arbeiten auf Lager oder werden stillgelegt. Die Arbeiter irgendwo ohne daß augenblicklich ein Ersatz herbeigeführt wird. Sie haben also keine Einnahmen mehr, die die Löhne und die Kosten für die Beschäftigung der Arbeiter teilweise tragen würde. Die Reichsgetreidekasse ebenfalls die Mittel der freien Berufe, Reichsanwälte, etc. Künftiger Unterstützung aus Reichsmitteln. Auch der Handel erhält in Form von Krediten Betriebskapital vom Reich. Nach den letzten Urteilen im Ruhrgebiet schließen alle Gewerkschaften. Die erwerbslosen Inhaber bezogen zunächst auf die Erwerbslosen. Dann verlangten sie zur Wiedereröffnung der Geschäfte Kredite zum Lebensmittelaufkauf. Das ist der Fall, den ich vorband. Eine Hilfe wird dadurch erzielt, daß wir dort eine ordnungsmäßige Verwaltung nicht mehr haben. Alle unsere tüchtigen energiegelassen sind ausgewiesen. Größtenteils werden Vermögensgegenstände im deutschen Interesse, aber auch nicht minder im französischen, in dem aller anderer Staaten; denn ein plötzlicher Wechsel würde verhängnisvolle Folgen haben.

Ich glaube, es ist jetzt ein Weg gefunden, auf dem wir zu einer Einigung kommen können. Die Summen der Summen kommen die in das besetzte Gebiet fließen. Einzahlungen, die die in der so sehr lebende Bevölkerung noch erträglich sein werden. Ich denke, daß die Lage auf dem Devisenmarkt sich durch die Einzahlung der Ausschüttungen ganz wesentlich ändern wird. Ich hoffe auch, daß durch die neuen Maßnahmen der Einzahlung des Devisenhandels auf einen bestimmten von Banken es möglich sein wird, eine schärfere Kontrolle auszuüben und im Zusammenhang damit unnütze Schritte von der Devisenseite zu verhindern. Finanzpolitisch ist die Lage und ihre Folgen außerordentlich Anforderungen, in der vorgehenden Form auf lange Dauer von den Finanzen nicht mehr ertragen werden können. Nach alle anderen Ausgaben müssen die für die unmittelbare Erhaltung des Reiches notwendige Maß getroffen werden. Ich habe bereits harte Maßnahmen im Auge, die eine bedeutende Entlastung der Situation in verhältnismäßig kurzer Zeit erzielen werden. Es muß mit dieser ganzen Unter-Unterstützung wirtschaftlich gebrochen werden.

Nach einer Kritik an dem gegenwärtigen System der Bank- und Zinspolitik fuhr der Minister fort: Wenn das Volk nicht dazu gebracht wird, daß es versteht, daß die Inflation das größte Unglück ist, wenn das Volk bei diesen Maßnahmen nichts mitmacht, dann gibt es uns überhaupt keine Rettung mehr. — Wir kommen unter Umständen in eine sehr schwere Erwerbslosenfrage. Der finanzielle Teil der Erwerbslosenversicherung muß in ganz kurzer Zeit erledigt werden, damit wenigstens ein Teil der Deckung vorhanden ist, wenn diese außerordentlichen Ansprüche an uns herantriften.

Sodann trat der Minister dafür ein, daß die Länder und Gemeinden wieder die Verantwortung für ihre Ausgaben und eigene Steuerquellen erhalten. Es ist hierfür eine ausreichende Form gesucht werden müssen. Nach einer dringenden Bitte an die Vertreter der Landwirtschaft, alles an eine Versorgung der Städte zu legen, wendete sich der Minister gegen die Repudiationsstendenz (Ausfallungsstendenz, Red.) der Stadt gegenüber und sagte, man soll der Landwirtschaft, statt ihr fortwährend zu sagen, jetzt komme ein neues Zahlungsmittel und das wird die Rettung bringen, ganz offen sagen, daß auch das neue Zahlungsmittel allein nicht sofort Rettung bringen kann, sondern daß dazu noch Maßnahmen notwendig sind, von denen ich früher gesprochen habe.

In Verlaufe der Debatte führte Reichswirtschaftsminister Ufferding zur Devisenfrage aus: Die einzige wirksame Möglichkeit der Ein- und Ausfuhrbeschränkung sei in den Ausführungsbestimmungen zur Devisenverordnung gegeben. Auf Grund der Handelskammerbeschlüsse dürfen Devisen nur gekauft werden, um den betreffenden Betrieb auf jeweils zwei Monate mit Rohstoffen und Halbfabrikaten zu versorgen. Diese Kontrolle erfolgt tatsächlich. Sie werde weitergehend gelockert und es werden, wenn eine genügende Bevorratung vorhanden sei, die Handelskammerbeschlüsse einfach entzogen. Der Minister wies dann auf die Notwendigkeit hin, die Steinkohlenproduktion im unbesetzten Gebiet zu steigern, weil dadurch der Einfuhrbedarf der englischen Kohle herabgesetzt und dadurch Devisen für die Einfuhr der notwendigen Nahrungsmittel freigemacht werden könnten.

Ueber die Ausführungen des Reichsfinanzministers sowie über die Entscheidung des Währungsauusschusses entspann sich eine lebhafte Debatte. Angenommen wurde jedoch die bereits veröffentlichte Entscheidung des Währungsauusschusses unter Abänderung der Ziffer 1 Abs. 1 wie folgt: Die Wiederherstellung und Erhaltung eines werftätigen Zahlungsmittels, das die Bedürfnisse von Staat und Wirtschaft befriedigt, ist ohne Befreiung der Devisenwirtschaft bei den öffentlichen Gewalten, die eine weitgehende Belastung der dort Beschäftigten zur Voraussetzung hat und ohne die Heranziehung aller Schichten des deutschen Volkes nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit zu höheren produktiven Arbeitsleistungen nicht möglich.

Die Gewerkschaften zur Währungsfrage.

Der Vorstand des IFA-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes beschäftigten sich am Donnerstag mit der Währungsfrage. Sie fassen folgenden Beschluß: „Die drohende Auflösung der deutschen Wirtschaft und die damit verbundene völlige Verelendung der arbeitenden Volksschichten macht es dringend erforderlich, zunächst dem Währungsauusschuss die Stillehaltung der Notenpresse als Ziel nicht zu erreichen. Voraussetzung dafür ist die baldige Wiederaufnahme der Produktion im besetzten Gebiet und der Ausgleich des Reichshaushalts.“

Soll die neue Währung aber nicht wieder dem Schicksal der Papiermark verfallen, so darf sie nicht dazu benutzt werden, das Defizit des Reiches zu decken, vielmehr bedarf das Reich zur Deckung seiner Ausgaben ausreichender wirklicher werftätiger Erhebung einer einmaligen umfassenden Vermögensabgabe nicht verzichtet werden kann. Die neue Reichswährung ist durch den Goldbestand der Reichsbank sowie die vom Reich aus der Wirtschaft zu erlösenden Devisen und Sachwerte zu fundieren. Die bekannt gewordenen Pläne der Reichsregierung über die Schaffung einer Privatnotensbank müssen zu lebhaften Befürchtungen Anlaß geben, da eine auf privater Grundlage geschaffene Währung ohne jede Verbindung mit der heutigen Papiermark sein wird. Die Entwertung der Papiermark würde in noch schnellerem Tempo als bisher weitergehen und erneut diejenigen Bevölkerungsschichten aufs schwerste belasten, die auch dann ihr Arbeitsverkommen noch in der Papiermark beziehen würden. Es muß deshalb entschieden abgelehnt werden, einseitig für bestimmte Erwerbsgruppen eine neue Währung zu schaffen. Sie muß planmäßig für alle Volksschichten eingeführt werden, und als neues gesetzliches Zahlungsmittel zur Ablösung der bisherigen Papiermark führen. Das Privileg zur Herausgabe von Noten muß als ein Hoheitsrecht des Staates unangefastet bleiben.“

Erhöhung des Marktenbrotens um das Dreifache!

W.B. meldet: Mit Wirkung ab 17. September 1923 ist der Abgabepreis der Reichsgetreidekasse für das von ihr den Kommunalverbänden zur Marktenbrotverfertigung gelieferte Getreide auf im Durchschnitt 700 Millionen Mark für die Tonne Getreide festgesetzt worden. Nach die Reichsgetreideverwaltung muß bei der rapiden Marktentwertung ebenso wie die übrigen Reichsverwaltungen (Post und Eisenbahn) jetzt in kurzen Abständen ihre Abgabepreise den veränderten Geldverhältnissen anpassen. Durch den letzten Marktsprung ist ein derartiges Mißverhältnis zwischen dem bisherigen Abgabepreis der Reichsgetreidekasse und dem freien Getreidepreis entstanden, daß der Abgabepreis wenig mehr als den vierzigsten Teil des am 7. September notierten Preises für Roggen an der Berliner Börse betrug. Die Marktenbrotverfertiger werden, soweit eine solche Erhöhung bei den täglich wechselnden Geldverhältnissen möglich ist, wenn man die Berliner Verhältnisse zugrundelegt, etwa auf das Dreifache des bisherigen Preises steigen. Das Marktenbrot wird gleichwohl denn noch nicht die Hälfte dessen kosten, was die gleiche Menge freien Brotes in Berlin seit dem 8. September bereits erfordert.

Telegraphen- und Fernsprechgebühren werden nochmals verdoppelt.

Aus dem Reichspostministerium erfahren wir, daß die künftige bekanntgegebenen neuen Gebührensätze im Telegraphen- und Fernsprechverkehr, die am 16. September in Kraft treten sollten, wegen der inzwischen weiter fortgeschrittenen Entwertung der deutschen Mark mit Wirkung vom gleichen Tage verdoppelt werden müssen.

Ein Dollar (Berlin) 115 000 000 M. Ein Dollar (Newport) 114 000 000 M.

Gefler „verbürgt“ sich für die Reichswehr.

Der Reichswehrminister Dr. Gefler erläßt folgenden Befehl an die Reichswehr: Es ist verständlich, daß in erregter Zeit wichtige Gerichte aller Art die öffentliche Meinung erregen. Diese beschäftigen sich auch mit der Reichswehr als dem letzten Mittel von Reich und Staat zur Aufrechterhaltung von Verfassung, Recht und Ordnung. Häufig behaupten verfassungsfeindliche Organisationen Verbindungen mit der Reichswehr zu haben, in der durchsichtigen Absicht, dadurch verfassungstrennende Kreise für ihre trüben Zwecke zu gewinnen. Im Interesse des Vaterlandes und der Truppe muß ich diesen Treibern entgegenwirken. Von mir sind betrieblige Verbindungen durch klare Befehle längst verboten und ich habe dies wiederholt öffentlich, insbesondere im Deutschen Reichstag, zum Ausdruck gebracht. Wo Verbindungen der erwähnten Art in Einzelfällen wirklich einmal bestanden haben, sind sie gelöst. Verfehlungen einzelner Persönlichkeiten, die sich gelegentlich da und dort misbrauchen ließen und dafür hart bestraft wurden, vermögen daran nichts zu ändern. Wie der Herr Reichspräsident zuletzt am Verfassungstage, so habe ich mich selbst immer und überall für die Ehre und für die Treue der Truppe gegenüber allen Angriffen verbürgt. Ich bin überzeugt, daß auch in der kommenden schweren Zeit die Ehre des deutschen Soldaten blank bleibt. Mit diesem Vertrauen weiß ich mich eins mit dem Herrn Reichspräsidenten, dem Herrn Reichskanzler und der ganzen Reichsregierung. Wir sind deshalb gewiß, daß es gelingt, etwaige Verfehle, unser Vaterland in neues Unglück zu stürzen, wobei sie auch kommen mögen, im Reime zu erlösen. Gef. Dr. Gefler.

Militärputsch in Spanien.

Der Gouverneur von Barcelona, Primo de Rivera, hat eine Proklamation erlassen, in der er die Regierung anfragt, sie führe das Land dem Untergange entgegen und mittelst, daß die Militärpartei beschlossen hat, die Regierung zu übernehmen und den Belagerungszustand zu verhängen. Am 4. Uhr morgens ist die Telefonzentrale besetzt worden. Die Stadt ist ruhig.

Havas verbreitet folgende Depesche aus Barcelona von gestern 5 Uhr nachmittags: Der Generalkapitän Primo de Rivera erklärte jedoch, daß er telefonisch mit dem König gesprochen habe. Dieser habe das von ihm vorgeschlagene Direktorium angenommen, dessen Präsident er, der General, überschreiben werde. Der König Alfonso habe ferner den Vorschlag des Generalkapitäns, den Belagerungszustand über ganz Spanien auszuheben, angenommen. Da der König den Generalkapitän, Primo de Rivera, nach Madrid berufen hat, wird derselbe heute abend seine Reise nach dorthin antreten.

Havas meldet aus Madrid, daß die geschäftsführenden Ausschüsse der Sozialdemokratischen Partei und des Arbeitervereins die Arbeiter aufforderten, die militärische Bewegung nicht zu unterstützen, sondern sie sich loskaufen zu lassen.

Wie die Nachmittagsausgabe von Havas aus Madrid meldet, hat der Ministerpräsident folgende Erklärung über die Umstände, die zur Demission des Kabinetts führten, abgegeben: Ich habe dem König die sofortige Abberufung des Generalkapitäns von Barcelona vorgeschlagen. Ich habe ferner vorgeschlagen, sofort das Parlament zur Erörterung und Feststellung der Verantwortlichkeit einzuberufen und zwar der Verantwortlichkeit nicht nur der in der Regierung befindlichen Staatsminister, sondern auch aller derjenigen, die das Regieren ermöglicht haben. Der König hat mir geantwortet, daß er das nicht tue und daß er nicht darauf verzichten könne, sich genau zu informieren und die Antwort selbst zu überlegen. Darauf habe ich die Demission des Kabinetts eingereicht, die der König angenommen hat.

Das Bestreben der hohen Militärs Spaniens, aktiv in die Politik des Landes einzugreifen, ist eine fast traditionelle Erscheinung der spanischen Geschichte. Die militärische Klasse...

wirtschaft ist dort seit jeher an der Tagesordnung — der auch in die deutsche Sprache übergegangene Ausdruck Camarilla stammt übrigens aus dem Spanischen — und in mehr oder minder geheimen Kabinetts (Juntes) kommen die höheren Offiziere in Arzengruppen zusammen, um politische Forderungen an die Regierung zu richten. Auch größere Militärrevolten sind bereits mehr als einmal vorgekommen, z. B. in Madrid im Jahre 1888.

Die jüngsten operativen Niederlagen der spanischen Truppen im Hinterland von Mexiko haben eine wachsende Mißstimmung in breiten Kreisen der Bevölkerung erzeugt und auch Regierungskreisen zur Folge gehabt. Die erst vor wenigen Tagen umgewandelte liberale Regierung schloß sich nun an, das Marokkounternehmen militärisch abzubrechen und gab in dieser Hinsicht vor allem den Spannungen nach, die in dem seit jeher stark separatistisch gefärbten Katalonien (Barcelona) herrschen. Die Militärpartei dagegen ist nicht nur diesen autonomen Forderungen gegenüber feindlich gesinnt, deren Unterdrückung ihre Hauptaufgabe im Innern ist, sondern sie ist auch aus militärisch-imperialistischen Gründen für die rücksichtslose Durchführung möglichst weitgehender Kriegsziele in der spanischen Einflugschicht nach Osten hinaus, unbeschränkt; um die Marokkos oder gar darüber hinaus, unbeschränkt; um die wachsenden Finanzen der Art, um die steigenden Opfer an Menschenmaterial und um etwaige außenpolitische Komplikationen mit Frankreich. Das ist die Ursache des jetzigen Putches.

Nach Ungarn, Italien und Griechenland hat der Faschismus nun Spanien erobert. Der General Primo de Rivera hat die spanische Armee in der Hand. Wie in Italien ging der König zu den Gewalttätigen über. Der Rücktritt des liberalen Kabinetts Garcia Prieto wurde erzwungen. Der Außenminister Alba ist nach Paris entkommen. Wie in Italien hat sich der Umschwung im Verlauf von 24 Stunden unblutig vollzogen. Die Arbeitererschaft war nicht in der Lage, einzugreifen.

Es muß auffallen, daß der Faschismus überall in den Ländern zur Macht kommt, in denen die Arbeitererschaft anarcho-syndikalistischen und kommunistischen Ideologien zuneigt. Die Weltkrise hatte die wirtschaftliche Lage Spaniens ungemein verschärft. Die Arbeitslosigkeit war chronisch geworden. Die Arbeitererschaft griff zu terroristischen Mitteln. Sie versagten und große Teile der gewerkschaftlich organisierten wurden dem Indifferentismus in die Arme getrieben und der Agitation der Nationalistischen zugänglich gemacht. Es ist bekannt, daß es dem Kommandanten der Garnison Barcelona, de Rivera, während des letzten Streiks gelang, einen großen Teil der Arbeitererschaft zu sich hinüber zu ziehen. Eine Ähnlichkeit der Entwicklung in Italien vor und nach dem Putch durch Mussolini fällt auf.

Weiter beweist der Umschwung in Spanien die Tatsache, daß der Faschismus überall dort siegreich sein konnte, wo der Parlamentarismus veraltet und nicht mehr in der Lage ist, zu neuen Reformen zu kommen und die Autorität des Staates zu schützen. Die gestürzte Regierung in Spanien war liberal. Der Ministerpräsident Garcia Prieto, ein unentschiedener und unfähiger Mensch, der die Dinge nicht meistern konnte. Seine Partei selbst zersplitterte sich in viele Gruppen, die sich gegenseitig bekämpften, jedoch entschlossene Schritte unternahm. Die faschistische Gefahr konnte sich so ungehindert entwickeln.

Die Außenpolitik der englischen Arbeiterpartei.

Der englische Arbeiterführer Genosse Arthur Henderson legte in einer Rede in seinem Wahlkreis Kentonville an Ohnpe die auswärtige Politik der englischen Arbeiterpartei dar. Die Hauptpunkte dieser Politik sind: Vollständige Räumung Deutschlands durch die Alliierten, Wiederherstellung der vollen Souveränität Deutschlands, Reparationen nur auf Grund der Bedingungen, unter denen Deutschland den Waffenstillstand abgeschlossen hat. Deutschland erhält einen mit den Großmächten gleichberechtigten Platz in dem Völkerbund. Volle Anerkennung der russischen Sowjetregierung. Der Völkerbund wird zur Regelung internationaler Streitfragen benutzt. Weltabstraktion. Genosse Henderson erklärte, die internationale Politik der Arbeiterpartei wurde veranlaßt, daß die alliierten Siegermächte aus Deutschland zurückgezogen und die verschiedenen Verhandlungen der deutschen Souveränität und der deutschen Afri-

freiheit mit Bezug auf Bekleidung, Ausgaben und Transporte abgeklärt werden. Im den Boden für den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu finden, müssen alle künstlichen Hindernisse für den Handel, die durch den Versailler Vertrag geschaffen oder verschärft worden sind, soweit wie möglich beseitigt werden. Das Ende der sich immer wiederholenden Reparationskriege müßte durch Schaffung von Bedingungen, die es Deutschland ermöglichen, seine Verpflichtungen zu erfüllen, gefunden werden. Sondern fordert eine klare Unterscheidung zwischen der Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete einerseits und der Forderung nach Bezahlung der Sanktionen andererseits. Es beurteilt die phantastischen Forderungen an Deutschland als großen Fehler und erklärte, im Interesse Englands und Europas als eines Ganzen sei es erforderlich, daß ein Plan in Uebereinstimmung mit den wirtschaftlichen Wirklichkeiten vorgebracht werde.

Korfu soll bis 27. September geräumt sein.

Die Pariser Blätter melden: Gestern hat die Vorkonferenz als äußerster Termin für die Räumung Korfus den 27. September bestimmt, falls an diesem Tage die internationale Untersuchungskommission feststellt, daß Griechenland alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Falls die Haltung Griechenlands in Sachen der Unternehmung nicht voll befriedigend, könne Italien als besondere Entschädigung außer den bereits hinterlegten 50 Millionen Lire weitere 50 Millionen Lire verlangen.

Der deutsche Außenhandel im Juli 1923.

Auch im Juli 1923 fand der deutsche Außenhandel im Zeichen des Aufschwungs und aller damit zusammenhängenden Ereignisse. Die noch immer anhaltende Behebung der Zollstellen und die Vertreibung der Seamen hat die Außenhandelsstatistik wie in den vergangenen Monaten des Jahres wiederholt gemacht. Alle Zahlen, die gegeben, und alle Vergleiche, die mit früheren Monaten und mit dem Vorjahre angeführt werden, unterliegen daher diesem Vorbehalt. Es betrug die

Gesamt	Einfuhr		Ausfuhr	
	Juli	Juni	Juli	Juni
	41 586	48 066	10 540	8 897
darunter:				
Lebensmittel und Getränke	3 020	2 599	903	755
Rohstoffe und halbfertige Waren	36 972	44 239	6 462	5 233
Fertige Waren	1 590	1 217	3 174	2 885

Die Folgen des Aufschwungs zeigen sich in der nach wie vor außerordentlich hohen Kohlen- und Holzzufuhr. An Steinkohlen wurden beispielsweise annähernd 23 Millionen Tonnen, das heißt mehr als das Doppelte des Monatsdurchschnitts des Vorjahres, eingeführt, so daß auch der Durchschnitt der sieben Monate Januar bis Juli 1923 den doppelten Betrag der Monatszufuhr des Vorjahres übersteigt. Bei Holz ist sogar die Einfuhr mit 1,9 Millionen Doppelzentner auf das fast dreifache des Monatsdurchschnitts des Vorjahres gewachsen. Die Zufuhr des Monatsdurchschnitts des Vorjahres betrug 627 950 Doppelzentner gegenüber 1 787 900 Doppelzentner im Vormonat auf weniger als ein Siebtel des Monatsdurchschnitts des Vorjahres gefallen, der 9 175 118 Doppelzentner betrug. Andererseits ist wiederum eine gegenüber dem Monatsdurchschnitt des Vorjahres fast verdoppelte, wenn auch gegenüber dem Vormonat ein wenig geringere Zufuhr an Holzwaren, Eisenwaren und Maschinen festzustellen. In Holzwarenwaren und Eisenwaren wurden nämlich im Juli 687 950 Doppelzentner eingeführt, im Vormonat 391 710 Doppelzentner und im Monatsdurchschnitt des Vorjahres 129 470 Doppelzentner. Nicht weniger stark bräut sich der Produktionsrückgang der deutschen Eisen- und Maschinenindustrie darin aus, daß die Einfuhr von Holz und Erzeugnissen mit 340 880 Doppelzentner weniger als die Hälfte der Monatsdurchschnittszufuhr des Vorjahres (729 830 Doppelzentner), die Zufuhr von Holz und Erzeugnissen dagegen mit 588 180 Doppelzentner mehr als das Doppelte der Monatsdurchschnittszufuhr des Vorjahres (225 660 Doppelzentner) betrug.

Auch die Verminderung der Einfuhr an Getreide und Futtermitteln und die Erhöhung der Einfuhr von Rohmaterialien und Fleisch verdient Beachtung, gleich der Tatsache, daß der deutsche Handelsstand, war im geringeren Maße als im Vormonat, aber in noch immer wesentlich höherem Umfange als im Monatsdurchschnitt des Vorjahres Betriebsleistung im Ausland gesucht hat.

Dr. Seipels Besuch in Warschau.

Der Preussische Bundeskanzler Dr. Seipel trifft an diesem Sonntag in Begleitung des Außenministers Brüning in Warschau und verbringt dort einige Stunden im Warschauer Hotel. Während seines Aufenthaltes werden u. a. Verhandlungen über Ergänzung und Abänderung des polnisch-preussischen Handelsvertrages von 1922 stattfinden, der eine Reihe von Mängeln aufgewiesen hat.

Einführung der Wahlpflicht in Preußen.

W. B. meldet: Bei der Beratung des Landeswahlgesetzes des Preussischen Landtages wurde mit großer Mehrheit in vorläufiger Abstimmung die Einführung der Wahlpflicht beschlossen. Die Frage des Erlasses von Wahlordnungen, die durch Ablehnung der aus sonstigen Gründen ausgeschieden, wurde dahin geregelt, daß der neu aufzustellende Abgeordnete aus den auf der Wahlliste bezeichneten genommen wird. Die Auswahlen treffen die Unterzeichner des Landeswahlgesetzes, in der Praxis also die Parteileitungen.

Die Thüringer SPD. versucht die Arbeiterregierung zu halten.

Weimar, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Landesauschuss der Thüringischen Sozialdemokratie beschloß am Freitag mit dem Sturz der Regierung. Es wurde beschlossen, nach Möglichkeit auch in Zukunft die Arbeiterregierung zu halten. Zu diesem Zwecke sollen mit den Kommunisten auf der Grundlage eines Mindestprogramms Verhandlungen aufgenommen werden. Die Ausfertigung dieses Programms erfolgt bis Montagabend durch eine hierzu beauftragte Kommission. Am Dienstagabend tritt die Kommission zusammen, um zu der sich bis dahin ergebenden Entwicklung der Lage Stellung zu nehmen.

Deutschlands Zuderversorgung

Wohl nach den vorliegenden Produktionszahlen sich nicht wesentlich verbessert haben. In den 11 Monaten vom 1. September 1922 bis 31. Juli 1923 sind nach Rohzuckerwert 28,92 Millionen Zentner Zuder erzeugt worden gegen 25,80 Millionen in den entsprechenden 11 Monaten des Vorjahres. Da die Zuderkampagne so gut wie beendet ist, werden sich diese Produktionszahlen auf Grund der letzten Ernte kaum mehr wesentlich ändern. Zudem hält die Zuderpreissteigerung nicht nur infolge Geldentwertung, sondern auch durch das Diktat der Londoner Zuderindustrie an. Diese will durch stark erhöhte Preise für Rüben den Bauern einen Anreiz zur Zudererzeugung zu steigern.

Staatliche Wohnungsbautredite in Form wertbeständiger Hypotheken.

Vor kurzem hatte die Reichsregierung erneut beträchtliche Mittel für die Gewährung von Landesdarlehen für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt. Zugleich haben sich, wie dem Amalischen Preussischen Presseblatt zu entnehmen ist, die wirtschaftlichen Verhältnisse in Preußen verschlechtert, daß zur Weiterführung der bereits begonnenen Wohnungsbauten abermals beträchtliche Mittel notwendig gemacht sind. Diese sollen nach den Bestimmungen des Reiches als Zwischentredite gegeben werden, die demnach in wertbeständige Hypotheken umzuwandeln sind. Damit würde das bisherige Zuschußverfahren, das auf der Herabgabe zunächst unrentabler Landes- und Gemeindedarlehen beruht, eine grundlegende Änderung erfahren. Der Zwischentredit nach den von der Reichsregierung getroffenen Bestimmungen, bis zum Monatsanfang, nach Ablauf von sechs Monaten nach erfolgter Auszahlung an die Bauherren, unverzinst bleiben. In genügender Menge die Möglichkeiten gegeben sein werden wertbeständige Hypotheken auf dem freien Geldmarkt zu langem, sind die Zwischentredite des Reiches, oder sofern diese hypothekarische Entzuges erfolgt ist, die Hypotheken zu zahlen. In Preußen wurde mit der Ausschüttung der Mittel diese Zwecke zum Reich bereitgestellten Mittel bereits begonnen. Desgleichen wurden für Eisenbahner-Siedlungsbauten und für den dem landwirtschaftlichen Siedlungsfonds unterstützten Bau von Vorhaben Mittel zur Verfügung gestellt, deren Ueberweisung nach dem Vorgehen mit dem Reichsverkehrsministerium und dem Reichswirtschaftsministerium erfolgen wird.

Polizei gegen steuerflüchtige Autos.

Da in Hamburg ein großer Teil von Besitzern von Kraftwagen die Rhein- und Ruhrabgabe an die Steuerstellen nicht entrichtet hatte, wurden laut Morgenblättern, in verschiedenen vorerwähnten Gegenden der Stadt die Kraftwagen von einer großen Polizeiaufgebot festgehalten. In 80 Fällen wurde festgestellt, daß die Kraftwageninhaber nicht Abgabepflichtig nicht nachgekommen waren.

Der Harden-Mittäter Antermann ausgeliefert.

Vor einigen Tagen erfolgte durch die österreichische Regierung auf Eruchen der deutschen Reichsregierung die Auslieferung eines der Harden-Mittäter, des früheren Oberleutnants Antermann. Wie uns mitgeteilt wird, ist Antermann inzwischen in Berlin überführt worden. Das Verfahren nimmt hier, zu seinerzeit gegen die übrigen Harden-Mittäter, seinen weiteren Verlauf.

Egon und Danika.

Eine Erzählung von Otto Stockl.

Das war nämlich so zugegangen:

Die de Alencors hatten freit, wie sich ja auch bisher schon gezeigt, Glück in ihrem Unglück, planvolle Vorbereitungen brachten zur rechten Zeit immer neue Hoffnungen rasch und hoben die Schwierigkeiten hinaus. Da sie den rechten Weg nicht gehen wollten, wählten sie alle Auswege für morgen und übermorgen, gegen immer einen neuen glänzenden Abend getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entschädigung für ihre vielfach ungerührt erhaltene Unbill. Momentlich die Mama de Alencor verstand sich auf diese Art von Weiblichkeit vorzüglich und sah dabei immer wieder bei dieser eiteln, Spinnerei, denn das wollte sie freilich nicht wahr haben, daß das bispereitende haben getraut dank des grauen Glanz und hießen diese Gabe: Klugheit und wohlverdiente Entsch

Wilhelm Pfannkuch, der Älteste der Partei, gestorben.

Der stärksten einer fiel in diesen schönen Herbsttagen dem Schicksal anheim. Wilhelm Pfannkuch, 88 Jahre alt, der ihn näher kennen, glaubten, daß ein Mann in solch hohem Alter noch so viel Kraft und geistige Tätigkeit noch weit über seinen 88. Geburtstag, den er im November dieses Jahres begangen hätte, hinaus der Welt und der Partei erhalten geblieben wäre. Nach kurzem Krankenlager, auf das ihn eine Herz-erkrankung und Lungenentzündung warf, verschied er am Freitag, abends gegen 7 Uhr.

Sein Name ist verbunden mit der ältesten Geschichte der Partei. Als junger 19-jähriger Tischlergehilfe zog er von seiner Vaterstadt Cassel aus auf Wanderschaft. Als reisender Handwerker kam er nach Berlin und hier zum ersten Male in das öffentliche politische Leben. Als Mitglied des Allgemeinen Arbeitervereins führte er im Winter 1862/63 die Vorträge von Schütz-Delitzsch. Die Vorträge betrafen die soziale Lage von Spar-, Konsumvereinen und Kreditgenossenschaften — das war die Stufe, die zu erkennen dem Arbeiter empfohlen wurde, um zum selbständigen Gewerbetreibenden emporzukommen. Da waren die Vorträge Kassels, zu denen der junge tüchtige Freund ging, doch etwas anderes! Und als Pfannkuch gar nicht ohne Begleiter in einer Berliner Versammlung an politischen Gegnern inkassiert wurde, empfand er noch mehr Sympathie mit Kassels und seinen Leuten.

Die Liebe zu seiner Heimatstadt Cassel, die bis in den letzten Tagen seines Lebens wach blieb, war es wohl, die ihn wieder nach dort zurücktrieb. Die Arbeiterbewegung lag in der nächsten Zukunft noch in den Wipfeln. Zwar existierte ein Arbeiterverein, das bereit war, sich dem oder vier Jahre zuvor gebildeten Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein anzuschließen, allein die Zahl dieser Klassenbewegten war noch sehr gering. In einem sogenannten Arbeiterbildungsverein standen sie unter der Führung eines Pfarrers und Literaten, der in seinem Statut die Förderung sozialer und politischer Probleme verbot. Das war die Stille, wo Pfannkuch seine in siebenjähriger Wanderschaft erworbenen politischen Kenntnisse fruchtbringend anbringen konnte. In einer Versammlung dieses pfarrlichen Vereins leitete er durch sein energisches Eingreifen eine mit großer Mehrheit angenommene Resolution, durch die zum Anschluß an den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein aufzufordern. Damit trat Pfannkuch als Führer der Casseler Arbeiter auf. Staat, Behörden und Unternehmer bekämpften damals mit glühendem Eifer die aufstrebende Arbeiterbewegung und maßregeln deren Führer. So kam es, daß unter Freund, als er in einer „königlichen“ Eisenbahnwerkstätte Arbeit nahm, sich in der Agitation etwas Beschränkung auferlegen mußte. Aber auch hier schied er nicht zurück. Ein nationalliberales Blatt hatte durch seine Artikel gegen die Arbeiterbewegung Entrüstung unter den Casseler Arbeitern entfacht. Der Redakteur wurde zu einer öffentlichen Diskussion herausgefordert und von Pfannkuch in einer glänzenden Rede abgefertigt. Damit war aber auch seine Stellung als Vorarbeiter in der „königlichen“ Eisenbahnwerkstätte erledigt. Kaum hatte er als Expedient und Redakteur eines sozialdemokratischen Kopfblasses in Cassel eine neue Tätigkeit gefunden, als das Schandgesetz mit der übrigen Parteipresse auch das Casseler Blatt verbot.

Durch seine schriftstellerische Tätigkeit für die Gewerkschaftspresse bekannt geworden, berief ihn 1892 seine Gewerkschaft zum Redakteur der Tischlerzeitung. Bald nahm ihn aber die politische Bewegung wieder stärker in Anspruch. Schon 1884 wurde er in einer Nachwahl vom 6. Berliner Reichstagswahlkreis anstelle Hasenlovers, der in zwei Kreisen gewählt war, in den Reichstag gewählt, dem er mit Unterbrechungen auch in den späteren Jahren noch angehörte. Das erste Parlament der Republik, die Nationalversammlung, sah Pfannkuch als Alterspräsident. Seit 1899 war er ununterbrochen Mitglied des Berliner Stadtparlaments. Dem Parteivorstand gehörte Pfannkuch seit 1894 an; der Parteitag in Frankfurt wählte ihn als Sekretär an Stelle Fischers, der die Geschäftsleitung des „Vorwärts“ übernahm. Schon das erste Jahr seiner Tätigkeit im Parteivorstand stellte ihn vor eine besondere Aufgabe. Herr von Koller verfügte im November die vorläufige Schließung der Partei. Pfannkuch ging mit Gerich in die Freie Hansestadt Hamburg, um dort die Geschäfte weiterzuführen; im November 1897 wurde beide nach Berlin zurück. Sein ruhiges abgeklärtes Urteil wurde hier besonders geschätzt. Allen im Vorstandsbüro Beschäftigten galt er als ein Meister großer Einfachheit und gewissenhafter Pflichterfüllung. Treu in der Befolgung durchaus verträglich, kollegial wie selten einer, war er bis in sein hohes Alter hinein ein fleißiger und tüchtiger Mitarbeiter im Parteivorstand.

Die schwere Zeit der politischen wirtschaftlichen und auch parteipolitischen Schwierigkeiten bedrückte zwar oft das Gemüt des alten Kämpfers, doch mit hoffnungsvoller Zuversicht glaubte er an den Tag der Niederbegegnung des deutschen Volkes und seiner Arbeiterklasse. Unvergänglich wird jedem von uns der große historische Moment bleiben, als der alte Kede aufrechten Ganges die Tribüne des Einigungsparteitages in Nürnberg bestieg, um unter donnerndem Beifall dem Vertreter der streitenden Bruderpartei die Hand zur Einigung zu reichen.

Möge das Vorbild Wilhelm Pfannkuchs alle Arbeiter deutscher Gasse zur Nachahmung anspornen: Zur unermüdbaren Arbeit für die Partei, für die Einigung und für den Aufstieg des Proletariats, für dessen Sache der Verborene mehr als ein Menschenalter gewirkt hat! Das wäre im Sinne Wilhelm Pfannkuchs das beste Denkmal, das wir ihm setzen könnten.

Die Konsumenten in der amtlichen Preiskontrolle.

Der preussische Minister des Innern hat gemeinsam mit dem Landwirtschaftsminister eine Verfügung an die Provinzialbehörden erlassen, in der erneut darauf hingewiesen wird, daß den ungeschützten Konsumenten durch die Bildung von Preisprüfungs- und Preisermittlungsausschüssen die Bildung von Preisermittlungsausschüssen in unzulässiger Weise gemacht werden. Sie haben im amtlichen Auftrag zu ermitteln, ob und inwieweit in betriebsförmlicher Weise Erzeugnisse zur Verfügung zu stellen und sollen in einer Einigkeit dort gebildet werden, wo bereits mittlere Preisermittlungsausschüsse bestehen. Der beauftragte Leiter der Preisermittlungsausschüsse soll den Vorsitz in diesen Kommissionen führen. Ihr gehören u. a. an zwei bis drei Vertreter der als reine Verbraucherorganisationen anerkannten Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen und ein von der zuständigen Landwirtschaftskammer zu bezeichnender landwirtschaftlicher Sachverständiger. Auf den befristeten Wert aller Preisermittlungsausschüsse gegen den Widerstand haben wir wiederholt hingewiesen. (Red.)

Aus aller Welt.

Die amerikanischen „Kettenläden“.

Der Standardisierung der Waren ist in den Vereinigten Staaten die Standardisierung und gleichzeitige Vertiefung der Waren in dem Maße gefolgt. Der amerikanische Konsument in seiner großen Masse wird jetzt von den sogenannten „chain stores“, Kettenläden genährt und gekleidet, deren Organisation sich wie eine Kette über den ganzen Kontinent und von der Nord- bis zur Südgrenze legt. Diese Einheitsläden bieten allerorten unter der gleichen Aufsicht und den gleichen Namen genau die gleichen Waren, ob das nun Hemden, Seife, Literatur oder Zigaretten sind. Sie danken ihr Gedeihen und ihre Beliebtheit der Reizung des Amerikaners für Erzeugnisse von einer gewissen erprobten Qualität, die durch eine bestimmte, überall vertretene Firma garantiert wird. Del- und Benzinfabriken fäumen als „Kettenläden“ die Straßen; Schuhläger erlauben dem Reisenden,

überall sein Schuhwerk bei seiner erprobten Firma zu ergänzen; dem reisenden Automobilisten wird es ermöglicht, an jedem Ort, wie er es zu Hause gewohnt ist, seine Mahlzeiten einzunehmen, da auch die Hotels die Vereinfachung mitgemacht haben; von New York ausgehend, haben vier große Hotelgesellschaften Einzelhotels in allen größeren Städten der Union gebaut. Die Vorbedingung für das „chain store“-System ist natürlich der zentrale Einkauf im großen und die Verteilung des Bedarfs der vielen Niederlassungen von einer zentralen Stelle aus. Dies gilt von den Läden so gut wie von den Hotels. Mit Ausnahme gewisser leicht verderblicher Waren sind die Menus überall aus dem gleichen Material zubereitet. Die „chain stores“ haben gelegentlich auch manche Bankfunktionen übernommen, nachdem bekanntlich durch die Bundesgesetze die Errichtung von Zweigniederlassungen der Banken über die Grenzen eines Einzelstaates hinaus in der Regel unterlagert ist.

Einstweilen hat diese Entwicklung dem Kleinkaufmann noch nicht den Garaus machen können; es hat sich vielmehr in der Nachkriegszeit gezeigt, daß beide Arten von Läden nebeneinander zu bestehen vermögen, ansehnlich gehalten durch die ins Unglaubliche gesteigerte Kauf- und Konsumkraft der Amerikaner. Ob aber der Detailist auf die Dauer wird standhalten können, muß doch sehr fraglich erscheinen. Es ist das Gesetz von der Konzentration des Kapitals, das hier von der Industrie und dem Großhandel in den Kleinhandel übergriffen und neue Betriebsformen neben den altbekannten Warenhäusern usw. gerade im Lande der kapitalistischen Hochblüte schafft, wo bisher die Gültigkeit der von Karl Marx aufgestellten Bewegungsgesetze der Wirtschaft und Gesellschaft noch am heftigsten festgemacht wird.

Nachwirkungen des japanischen Erdbebens.

Nach Telegrammen, die das japanische Konsulat in Marzelle erhielt, beläuft sich die Zahl der bei dem Erdbeben Verletzten, die in öffentlichen Anstalten in Behandlung sind, auf 600 000.

Ein vierzehnjähriger Elternmörder.

Der vierzehnjährige Schüler Otto Seibel in Berlin tötete seinen Eltern in der vergangenen Nacht 34 Millionen Mark und öffnete dann die Gashähne im Schlafzimmer und in der Küche, um seine Eltern zu vergiften. Infolge des starken Gasgeruchs erwachte die Mutter aber rechtzeitig und weckte ihren Mann. Der Vater brachte den entarteten Sohn, der von der Mutter auf der Straße angetroffen worden war, nach der nächsten Volkswache, wo der Bursche eingekerkert, das Geld fehlte und seine Eltern umbringen wollte. Er wird auf Wunsch der Eltern einer Erziehungsanstalt zugeführt werden.

Gewerkschaftsbewegung.

Streik im Leipziger Bankgewerbe.

Die Leipziger Bankangestellten hatten, wie ihre Kollegen im Reich, den am 4. September im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch abgelehnt, weil er in keiner Weise den berechtigten Forderungen der Angestellten entgegenkam, vor allem aber die Wertheländigkeit der Gehälter nicht sicherte. Der Versuch der Verbände der Bankangestellten in Leipzig, die Gehaltsfrage drücklich zu regeln, scheiterte an dem ablehnenden Verhalten der Bankleitungen. Am Mittwoch sollten nun erneut Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss stattfinden, die aber bis Sonnabend verschoben wurden. Die Bankangestellten hatten jedoch die Weiterführung der Arbeit von der Erledigung der Verhandlungen bis Mittwoch abhängig gemacht und sind seit Donnerstag früh mit 91,8 Prozent Stimmenmehrheit in den Streik getreten.

Soeben erreicht uns die Meldung, daß der Streik der Leipziger Bankangestellten gestern in später Abendstunde beigelegt worden ist. Die Arbeit wird in vollem Umfange wieder aufgenommen. Wegen des Streiks fiel gestern in Leipzig auch die Börse aus.

Die Bewegung im Bankgewerbe.

Die Arbeiterkammerbewegung im Bankgewerbe ist nun auch in Nürnberg-Nürnberg seit 12. September Tatkraft geworden, nachdem der Deutsche Bankbeamtenverein sich gleichfalls der Arbeiterkammerbewegung angeschlossen hat.

Einigung im Buchdruckgewerbe.

Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Nachdem der am 12. September für das deutsche Buchdruckgewerbe gefällte Schiedsspruch für die Woche vom 8. bis 14. September in Höhe von 110 Millionen Mark für Berlin vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden war, einigte sich die Tarifkommission der Deutschen Buchdrucker in später Nachtstunden für die Woche vom 15. bis 21. September auf einen Berliner Spitzenlohn von 300 Millionen Mark. Die Schlüsselzahl für das deutsche Buchdruckgewerbe, mit Wirkung ab 15. September, ist auf 720 000 festgesetzt worden.

Die Löhne in den Kohlenbergbaubezirken.

Für die Lohnwoche vom 10. bis 17. September wurden durch Schiedsspruch eines vom Reichsarbeitsministerium eingeleiteten Schlichtungsausschusses festgesetzt. Hieraus beträgt der Gesamtlohn einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes im Ruhrbezirk 56 Millionen, im ober-schlesischen Steinkohlenbezirk 44 913 850, im sächsischen Steinkohlenbezirk 43 109 798 und in den Rheinrevieren des Mitteldeutschen Braunkohlenbezirk 40 683 705 M je Schicht.

Versammlung der Beamten.

Ueber alles Erwartet hat bejuchte war die Beamtenversammlung, die, von dem sozialdemokratischen Beamtenauschuß einberufen, am Freitag abend im Gewerkschaftshaus abgehalten wurde. Ursprünglich war diese Versammlung nur im engen Kreise der Parteigenossen geplant. Der Besuch war aber so stark, daß man in den großen Saal übersiedeln mußte.

Genosse Lehner gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und sprach den Wunsch aus, daß die Beamten endlich einsehen mögen, daß sie genau wie die anderen Volksgenossen fest zusammenstehen müssen, um ihre Forderungen durchzusetzen. Leider haben die Beamten immer eine besondere Klasse gebildet und sich so die anderen Volksgenossen zum Feinde gemacht. Darunter haben die Beamten noch heute zu leiden. Und dies um so mehr, da die bürgerliche Presse eine Heise gegen die Beamten veranstaltet, in dem sie ihnen die Schuld daran beimagt, daß das deutsche Reich in seinen Grundfesten erzittert. Die Erregung unter der Beamenschaft darüber ist groß. Eine weitere Verzögerung der Beamtenhaft brachte die Verweigerung der vierteljährlichen Vorauszahlung des Gehalts und das Beamten-Abbau-Gesetz. Hiermit bekräftigte sich Reichstagsabgeordneter Oberpostkammer Genosse Seppel, indem er den vorliegenden Gesetzentwurf einer eingehenden Kritik unterzog. Vor allem wies er darauf hin, daß dieser Gesetzentwurf noch von der Regierung Cuno her übernommen wurde. In ausführlicher Darlegung zeigte der Redner alle Mängel und Schwächen des Gesetzentwurfes, betonte aber, daß wir selbst mit der Einräumung der Beamten anfangen müßten, damit diese unter einem Zwang nicht allzu große Nachteile erleiden. Damit keine Härten eintreten, oder gar nach einseitigen Gesichtspunkten verfahren wird, müssen die Beamtenvertreter hierbei nach ihre Pflicht tun. Die Beamtenhaft hat keine andere Richtung. Nur der „Vorwärts“ und die „Volkswacht“ haben sich an der letzten Seite nicht beteiligt. Leider gehören viele Beamte noch den Parteien an, die sie selbst

bekämpfen und die ihnen nicht einmal die bestmöglichen Lebensbedingungen zubilligen. Der Kampf wird der Beamenschaft nicht erspart bleiben und darum wird sie sich nach Helfern umsehen müssen. Die Sozialdemokratie hat sich immer für die gesamte Arbeiterbewegung eingesetzt. Mögen sich die Beamten ein Beispiel an der gesamten Arbeiterbewegung nehmen, sich der Sozialdemokratie anschließen und die „Volkswacht“ lesen, dann werden sie erträgliche Verhältnisse erreichen.

In einer längeren Ansprache wurde betont, daß es Pflicht der Spitzenorganisationen sei, den Gesetzentwurf auch so durchzuführen, daß auch tatsächlich die vom Abgeordneten erfaßt werden, wo gründlich aufgeräumt werden muß. Bedauert wurde, daß noch viele Beamte bürgerliche Blätter lesen, die gegen sie Stellung nehmen. Es wurde abermals der Wunsch ausgesprochen, daß sich die Beamten nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch parteipolitisch organisieren mögen.

Das Schicksal des „Daily Herald“.

Wie wir schon berichteten, kann sich der „Daily Herald“, obwohl er eine Auflage von 350 000 Exemplaren hat, nicht selbst erhalten, denn es ist ein Wochenbeizit von annähernd fünfzehnhundert Pfund (10 000 Goldmark) zu decken. Der englische Kongreß stand nun vor der Frage, ob die Gewerkschaften diese Summe aufbringen können oder wollen oder aber, daß die mächtigste Arbeiterbewegung der Welt ihr einziges Tagblatt eingeben lassen müsse. Die Frage wurde fast eine ganze Woche hindurch in vertraulichen Sitzungen beraten, was wohl darauf schließen läßt, daß die Schwierigkeiten, das nötige Geld zu beschaffen, recht groß sind. Dies ist wohl vor allem darauf zurückzuführen, daß die Klassen der Gewerkschaften durch die Arbeitslosigkeit so gut wie gelert sind, und daß sich infolgedessen große Gewerkschaften, vor allem die der Bergarbeiter, außerstande erklärten, die auf sie entfallenden Beiträge aufzubringen. Es ist aber dann doch zu der Entscheidung gekommen, die sowohl das Interesse, als auch die Ehrenpflicht der britischen Arbeiterklasse forderte: der Kongreß beschloß mit drei Millionen Stimmen gegen 800 000, daß die Gewerkschaften die finanzielle Verantwortung für die Aufrechterhaltung des „Daily Herald“ übernehmen und noch im Laufe dieses Monats 12 500 Pfund zur Verfügung stellen, um das Erscheinen des „Daily Herald“ bis zum Ende des Jahres zu ermöglichen. In der zweiten Dezemberwoche soll ein neuer Kongreß zusammentreten, die bis zu diesem Zeitpunkt erzielten Fortschritte der Auflage zu prüfen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kamern. In einer öffentlichen Volksversammlung sprach Genosse Steiner-Breslau über Politik und Wirtschaftslage. Redner ging zunächst auf die Ursachen der gegenwärtigen Not und des Elends der breiten Masse ein, um im Verlauf seiner Ausführungen die scharfe Handlungsweise der bestehenden Klasse zu beleuchten. Ferner verwies Redner auf die Notwendigkeit der aktiven politischen und wirtschaftlichen Betätigung jedes einzelnen und eines umgehenden Anschlusses an die sozialdemokratische Partei. Diese nur ist in der Lage, gestützt und getragen von der breiten Volksmasse, die Not und das Elend zu beheben. Obwohl einige Bekannte anwesend waren, fanden diese nicht den Mut, das vom Referenten aufgerollte Sündenregister zu entkräften.

Aus Schlesien.

Neue Teuerungsunruhen in Bentzen OS.

Am gestrigen Freitag gegen 9 Uhr nahmen die Demonstrationen wieder einen gefährlichen Umfang an. Die Massen versuchten, das Rathaus, in dem sich die Schupohauptwache befindet, zu stürmen. Kurz darauf fielen aus der Menge Schüsse, die die Schupo erwiderte. Der Wochenausmarsch wurde in kürzester Frist geräumt und vollständig abgebrochen. Die Demonstrationen und Umdrehungen nahmen ihren Fortgang. Vormittags wurde in der Schießhausstraße ein Zuckerwarengeschäft völlig ausgeplündert. Die Polizei erhielt darauf starke Verstärkung. Den streikenden Gruben schlossen sich Friederich und Preussener an. Obgleich in der Belegschaftsversammlung die Arbeiter sich zur Besonnenheit mahnten und abrieten, einen Demonstrationsschritt zu veranlassen, formierten sich doch die Massen und zogen auf den Marktplatz, um dort durch eine Überwindung dem Oberbürgermeister ihre Wünsche kundzugeben. Darnach Versammlungsvorbot unter freiem Himmel beschloß, versuchte die Polizei die Menge aufzulösen. Hierbei fielen Schüsse aus der Mitte der Demonstranten, worauf die Polizei Schreckschüsse abgab. Hierbei wurde eine Frau durch einen Bauchschuß verletzt und ist inzwischen in den Krankenhäusern erlegen. Es ist ein Schnapsverbot erlassen und die Schließung der Schankstätten am spätestens 10 Uhr abends angeordnet worden.

Der Nachmittag des Freitag ist, abgesehen von einzelnen Zusammenrottungen, ruhig verlaufen. Schupoattrouillen durchstreifen die Stadt. Zwischenfälle haben nicht stattgefunden. Auch am Abend war es in der Stadt ruhig.

Friedland. An Pilszergiftung erkrankte hier die Familie Wagenknecht. Die Frau hatte auf dem Wochenmarkt Pilsz gekauft und zubereitet. Nach dem Essen erkrankte der Mann schwer und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo er starb. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmt sich jetzt mit der Angelegenheit.

Landeshut. Eisenbahnidyll. Seitlich kürzlich abends ein Beamter nach einer Dienstreife wurde in Schönbörs in einen Wagen der Eisenbahn, um nach Landeshut zurückzuführen, und nicht ein wenig ein. Als er erwacht und nach der Uhr schaut, ob er nicht bald in Landeshut sei, merkt er, daß er noch in Schönbörs ist, obgleich er längst hätte in Landeshut sein müssen. Er stellt mit Verwunderung fest, daß sein Wagen abgehängt ist und gemächlich in Schönbörs steht. Er beschwert sich also, daß man den Wagen nicht abgehängt habe, bevor man ihn abhänge und verweist darauf, daß er sich auf Kosten der Eisenbahn um eine anderweitige Heimkehrgelegenheit bemühen müsse, wenn man ihn nicht heimtschaffe. Man gelangte zu friedlicher Einigung dahin, daß der Beamte auf einer Drahtseil nach Landeshut reide. Dort ist er denn auch wohlbehalten und im Besitze seines unerwartlichen Humors nach einer Stunde eingetroffen.

Landeshut. Theorie und Praxis steht auch bei unseren hiesigen Kommunisten in argem Mißverhältnis. Vor etwa vier Monaten war in einer Kartellung auf Antrag eines KPD-Mannes der Boykott über ein Lokal verhängt worden. In einer späteren Kartellung war es wieder einer unserer Unentwegsten, der die schlappe Durchführung des Boykotts bemängelte und strikteste Durchführung des Kartellbeschlusses verlangte. Am letzten Dienstag veranstalteten aber diese Herren — wohl in Durchführung ihrer Unregungen im Kartell — in dem bonhöflichsten Lokal eine öffentliche KPD-Versammlung!

Eingekandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die presserechtliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Reinheit eines Schnapsstrafers.

Als ich gestern abends die Restauration Nikolaistadtgraben, Ecke Neue Antonienstraße, betrat, und nach einem Glas Schnaps verlangte, kam auf mich ein Bourgeois zu, der mich aufforderte, Schnaps zu trinken. Als ich das als Aktinent ablehnte, wurde ich von ihm mißhandelt, was der Tochter des Restaurateurs ansehnend viel Spaß machte. Ich suchte nach der Polizei, brauchte aber eine halbe Stunde, bis ich einen Beamten fand. Als wir aus dem Restaurant traten, wurde dieses sofort abgeräumt und der „Bejoffene“ konnte entfliehen. Ch. S.

Schauspielhaus.
Operettenbühne, Tel. Ring 2546
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Die Bohème.
Sonntag nachmittag 4 Uhr:
Sinfonische Konzerte.
Vorher: Ein Kaiserjäger.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Traviata.
Montag 8 Uhr:
Sinfonische Konzerte.

Schauspielhaus.
Operettenbühne, Tel. Ring 2546
Sonntag, Montag und
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Gastspiel **Edith Karin**
Katja, die Tänzerin.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Die Bajadere.
Montag 7 1/2 Uhr:
Die Kaiserin.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Gastspiel **Edith Karin**
Madame Pompadour.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Gastspiel **Edith Karin**
zum 50. Male:
Katja, die Tänzerin.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Gastspiel **Edith Karin**
Die Gardastürzin.

Thalia-Theater
Telefon Ring 6700
Täglich 7 1/2 Uhr:
Willis Frau.

MARMORHAUS
Theater-Variete
Fr. Wilhelm-Str. 35.
Telephon: Ring 6874.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die größte
Sensation Breslauer!
Gastspiel
Erik Jan Narussen
Merlina Farra
und weitere
10 Attraktionen.
Vorverkauf: Darasch,
Theaterkasse usw.

Zeltgarten
Lsh. Maschowski,
Einzig. Sommer-Variete!
Morgen Sonntag:
Neues Programm
11-1 Uhr:
Matinee
und 2 Boxkämpfe.

Ober-Bayern
Gartenstraße 65.
Morgen Sonntag:
Gr. Konzert
Anfang 4 Uhr.

Central-Ball-Saal
früher: „Deutscher Kronprinz“
Westendstraße 56/52.
Jeden Sonntag und Dienstag:
Tanz!
Saal den Vereinen bestens
empfohlen. 2380

Jakubik's Etabl.
Mariakloster.
Morgen Sonntag:
Vornehmer Tanz.
Saal ist an Vereine noch
zu vergeben.

Möbel
Schrank
Vertikale
Bettstellen
ganz Einrichtungen
aus Eisen, Stahl,
Kunststoff, etc.
Kursus 2 u.
3. Etage.
10. Markt.

Kinderwagen
Klappwagen
Promenadenwagen
Kinderbettstellen
Stadtbekannt billigste
Preise. Massenauswahl.
B. Suchantke,
Großlager: Ohlauer Straße 14.



Der richtige Weg

Persil

so zu verwenden, wie es
den größten Nutzen bringt!

- Richte Dich nach folgender Vorschrift, sie ist einfach und bringt Gewinn:
1. Löse Persil in kaltem Wasser auf, nicht in warmem; dadurch sicherst Du Dir die größte Ergiebigkeit. Ein Paket schon ergibt 2 1/2-3 Eimer schönster Lauge.
 2. Lege die Wäsche in die bereitete kalte Lauge und bringe sie unter gelegentlichem Umrühren langsam zum Kochen. Eine Viertelstunde Kochen genügt.
 3. Spüle gut, zuerst in warmem, danach in kaltem Wasser, bis dieses ganz klar bleibt.

Das ist alles!

Der Erfolg zeigt sich in duftig frischer Wäsche von blendender Reinheit. Du brauchst bei dieser Behandlung keinerlei Zusätze von Seife und Seifenpulver, brauchst nicht zweimal zu kochen und Deine Wäsche nicht auf dem Waschbrett zu reiben. So sparst Du Kohle, Zeit und Geld und schonst die Wäsche!

Ein wirtschaftlicheres Waschen gibt es nicht!
Mach die Probe! Du allein hast den Nutzen davon!

Eine erhebliche Erleichterung bei jedem Waschen bringt das vorherige Einweichen in Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; es wirkt schmutzlösend und verkürzt die nachfolgende Behandlung.

Spielplan
von Sonntag, 16. September, bis Sonntag, 23. September.
Bohe-Theater.
Sonntag, 16. September, 7 1/2 Uhr: „Die Verlobung des Picolo zu Grana.“
Montag, 17. September, 7 1/2 Uhr: „Kasperl in 5 Akten von Schiller (bearbeitet von Schiller von Paul Sarant).“
Dienstag, 18. September, 7 1/2 Uhr: „Die Blühe der Pandora.“
Mittwoch, 19. September, 7 1/2 Uhr: „Die Blühe der Pandora.“
Donnerstag, 20. September, 7 1/2 Uhr: „Die Blühe der Pandora.“
Freitag, 21. September, 7 1/2 Uhr: „Die Blühe der Pandora.“
Samstag, 22. September, 7 1/2 Uhr: „Die Blühe der Pandora.“
Sonntag, 23. September, 7 1/2 Uhr: „Die Blühe der Pandora.“

Thalia-Theater.
Sonntag, 16. September, 7 1/2 Uhr: „Willis Frau.“
Montag, 17. September, 7 1/2 Uhr: „Willis Frau.“
Dienstag, 18. September, 7 1/2 Uhr: „Willis Frau.“
Mittwoch, 19. September, 7 1/2 Uhr: „Willis Frau.“
Donnerstag, 20. September, 7 1/2 Uhr: „Willis Frau.“
Freitag, 21. September, 7 1/2 Uhr: „Willis Frau.“
Samstag, 22. September, 7 1/2 Uhr: „Willis Frau.“
Sonntag, 23. September, 7 1/2 Uhr: „Willis Frau.“

Kadrennbahn Grüngieße
Verein für Kadrennen (E.V.)
Sonntag, d. 16. Septbr. 1922
Goldpokal
von Breslau
Lewanow
Rosellen
Wittig
Wegmann
Ferner: 5 Fieger-Bennen
für Geld- und Wertpreisfahrer.

Abschwimmen
Im Poseidon-Volksbad
Sonntag, den 16. September,
nachmittags 3 Uhr
verbunden mit
leichtathletischen Vorführungen.
Eintritt: 300 000 Mark. Kinder 100 000 Mark.

Baudach's Festsäle
Frankfurter Straße 117/119. — Straßenbahnlinien 5 u. 6.
Jeden Sonntag: **Großer Tanz!**
Angenehmes Familienlokal mit großem, schattigen Garten.
Saal zu Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben. — Tel. O. 5943.
Es ladet ergebenst ein: **Hermann Baudach.**

LUNAPARK-FESTSÄLE
Direktion: Schickler.
Sonntag
Dienstag
Donnerstag
zu den anderen Tagen: Vereinsvergäßen.

Pilsnitz Schirm's
Etablissement „Zum Lohengraben“
Telephon: Oble 9558. — 20 Min. von „Letzten Heller“.
Jeden Sonntag: **TANZ!**
Bender-Kegebahn. Großer, schattiger Garten.
Den Vereinen zu Amüßen bestens empfohlen.

SARRASANI
200 Hektar, 300 Hektar, 6000 Personen
Verrückel: Kesseln, etc.
Hans Stosch-Sarrasani.

Neukirch „Zum deutschen Haus“
Morgen Sonntag: **Tanz!**
Schöner schattiger Garten. Den Vereinen zu Amüßen bestens empfohlen.

Artur Müllers Festsäle und
Gesellschaftsgarten
Friedrichstr. 15/19. Telefon Ring 2642.
Jeden Sonntag
und Dienstag: **Großer Tanz!**
mit Einka-Balkmusik!

Kinder kauft Kämmen
denn die Pflege des Haars ist wichtig! Wertvoll jedoch ist auch das ausgekämmte Haar, welches sich jederzeit zu hohem Kapital machen läßt. Noch heute können Sie sich davon überzeugen, wenn Sie das ausgekämmte Haar in meine Fabrik bringen oder es nur an die mit meinem Fabrik- ausweis versehenen Aufkäuferinnen verkaufen, denn Sie erhalten dann stets mehr als den höchsten Tagespreis. Lassen Sie sich nicht durch andere Anpreisungen abhalten.
Ergebenst
Albert Braun
Haarfabrik
1907

GEWERKSCHAFTSHAUS
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
im großen Saale. 2382

„Erholung“, **Woißhewig.**
Jeden Sonntag:
Vornehmer Tanz!

Ein jeder kennt **Radium**
1546 mit seiner wunderbaren Heilkraft. Apotheker **Hasler's Radium- Seife** und **Crems** enthalten Spuren von Radium und sind daher hervorragend gegen **Bartflechte, Pickeln, Flechte, Ausschlag, Entzündungen**, sowie sämtliche **Hautkrankheiten** und unbedingt zur Erhaltung einer samtweichen Haut notwendig.
Zu haben in Drogerien, Apotheken und Parfümerien.

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführten und anerkanntesten freiwilg glänzend begutachteten aus Metall für
Bettstellen Erwachsene und Kinder, Stuhlmatratzen, Polster, Decken, Federbetten, liefern wir frechtfrei dir. an Private, zu günstigsten Preisen u. Bedingungen. Katalog 64K frei. **Eisenschmelzfabrik Suhl** (Thür.)

Unbedingt größtes u. billigstes Lager Breslauer
Kinderwagen
Klappwagen
Promenadenwagen
Kinderbettstellen
Stadtbekannt billigste Preise. Massenauswahl.
B. Suchantke,
Großlager: Ohlauer Straße 14.

Sohlenleder- Ausschnitt
in allen Größen und Stärken
preiswert
Gebr. Tischler
Biederhandlung
Weidenstraße 4
Filiale: Sandstraße 18.

Bei krankhaften **Regel-Störungen**
u. Monatsbelästigungen nehmen Frauen nur die bewährten **Dr. Franke-Wittel's**
Siele unangeforderte Dank- schreiben beständig. Dr. Franke-Wittel's, Frauenheilkunde, a. Art. Koblenz, Breslau B., Hohenzollernstr. 137 (Grafenbachstr. 17). Damenberatung.

G. Dehmel, Neumarkt 45.

Rüchen
in einfacher und eleganter Ausführung, gibt sehr preisw. ab
Giesel, Brüderstraße 23.

Frauen Störungen
Wenden Sie sich sofort bei mir an mich. Langjährige Erfahrung. Günstige Erfolge. In Breslau: Viele bewährte Sanftweibchen. Frau D. Schreiber. Heute holte ich mir 300 Mittel und morgen trat der Erfolg ein. Günstige Frauenmittel. Wünschenswert. Auskunft gegen Rückporto. **Frau M. Böhm, Breslau II, Grunir. 3, 53110. Hauptbahnhof.**
„Der wahre Jakob“
120 000 Mark.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 15. September.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Frauen! Mädchen! Montag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, in den Schulen um 7 Uhr, finden unsere sehr beliebten Frauen-Versammlungen...

Vortrag. Es ist daher Pflicht aller, sich für diesen Abend zu beteiligen und die Versammlungen auf keinen Fall zu veräumen. Es ist recht zahlreich! Unkosten entstehen nicht.

Vom Lebensmittelmarkt. Nur noch mit mehreren Millionen in der Hand kann man sich einkaufen gehen. Bestimmte Preise lassen sich jetzt nicht für die einzelnen Lebensmittel angeben...

Die gesetzliche Miete und das Umlageverfahren. Im gestrigen Aufsatz hat sich ein sinnentstellender Fehler beim Berechnungsbeispiel eingeschlichen, weil 10 Prozent für Zinssteigerung hinzunehmen.

Setzt den Kleinsten. Das kleinste Preisniveau herrscht: Im Säuglingsheim, Schulgasse 13b, stehen an warmen Betten auf den Balkonen lange Reihen kleiner, weißer Betten...

mag die Gegenwart noch so schwer und lastend sein, für unsere Kinder müssen wir das Beste geben, eben weil sie unsere Hoffnung, unsere Zukunft sind. Was aber ein Säugling heute an Milch, Wärme, Bekleidung und Wartung kostet...

Gaspreis 1 1/2 Millionen! Wie der Magistrat im Anzeigenteil bekannt gibt, mußte der Gaspreis infolge der Erhöhung der Kohlenpreise und der sonstigen Betriebskosten auf 1 1/2 Millionen festgesetzt werden.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell. Anmeldungen zu den Kursen für Deutsch, Rechnen, Englisch, Französisch und Stenographie werden noch entgegengenommen.

Vom Arbeiterbildungsausschuss. Noch einmal sei auf das am morgigen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, stattfindende Orgelkonzert in der Jahrhunderthalle hingewiesen...

Vom Arbeiter-Technikum. Ende dieses Monats werden beim Arbeiter-Technikum neue Kurse eingerichtet. Zugelassen hierzu können aber nur werden Angehörige der metallverarbeitenden und verwandten Berufe.

Sprachkurse! Die Anmeldungen für Englisch waren so zahlreich, daß 2 Kurse bereits überfüllt sind. Während ein dritter und gegebenenfalls auch vierter noch weitere Teilnehmer aufnehmen können.

Bezeichnung der Kartoffelstängelungen. Die Auslieferung von Kartoffelstängelungen wird häufig dadurch verzögert oder unmöglich gemacht, daß die zur Bezeichnung der Säcke dienenden Anhängelschilder bei der Ver- oder Umladung verloren gehen.

Wie lange noch? Vor einigen Wochen wies ich in einem Artikel darauf hin, daß keine hochwertigen Steuermarken zu haben seien.

Die Betriebsratsmitglieder, Betriebsobleute und Vertrauensmänner im Handelsgewerbe haben Dienstag abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Versammlung.

Die Betriebsratsmitglieder, Betriebsobleute und Vertrauensmänner im Handelsgewerbe haben Dienstag abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Versammlung.

Die Betriebsratsmitglieder, Betriebsobleute und Vertrauensmänner im Handelsgewerbe haben Dienstag abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Versammlung.

Die Betriebsratsmitglieder, Betriebsobleute und Vertrauensmänner im Handelsgewerbe haben Dienstag abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Versammlung.

Die Betriebsratsmitglieder, Betriebsobleute und Vertrauensmänner im Handelsgewerbe haben Dienstag abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Versammlung.

Die Betriebsratsmitglieder, Betriebsobleute und Vertrauensmänner im Handelsgewerbe haben Dienstag abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Versammlung.

Die Betriebsratsmitglieder, Betriebsobleute und Vertrauensmänner im Handelsgewerbe haben Dienstag abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Versammlung.

Die Betriebsratsmitglieder, Betriebsobleute und Vertrauensmänner im Handelsgewerbe haben Dienstag abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Versammlung.

Die Betriebsratsmitglieder, Betriebsobleute und Vertrauensmänner im Handelsgewerbe haben Dienstag abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Versammlung.

Die Boheme.
 Samstag 7 1/2 Uhr:
 Sonntag nachmittag 4 Uhr:
 Jodellegende.
 Wochen: Ein Euterpiegel.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Le Tranista.
 Montag 8 Uhr:
 Glogelied.

Schauspielhaus.
 Operettenhaus. Tel. Ring 2548
 Samstag, Sonntag und
 Dienstag 7 1/2 Uhr:
 Gastspiel **Edith Karin**
Matja, die Tänzerin.
 Sonntag nachmittag 5 1/2 Uhr:
Die Bajadere.
 Montag 7 1/2 Uhr:
Die Kaiserin.
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
 Gastspiel **Edith Karin**
Madame Pompadour.
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
 Gastspiel **Edith Karin**
 zum 50. Male:
Matja, die Tänzerin.
 Freitag 7 1/2 Uhr:
 Gastspiel **Edith Karin**
Die Gardsfürstin.

Thalia-Theater
 Telefon Ring 6700
 Täglich 7 1/2 Uhr:
Willis Frau.

Marmorhaus
 Theater-Exzels
 Fr. Wilhelm-Str. 55.
 Telefon: Ring 8874.
 Täglich 7 1/2 Uhr:
Die größte Sensation Breslauer!
 Gastspiel
Erik Jan Hansen
Mertha Farra
 und weitere
10 Attraktionen.
 Vorverkauf: Barasch.
 Theaterkasse usw.

Zeltgarten
 Inh. Musikerkolleg.
 (Einzl. Sonntags-Variété)
 Morgen Sonntag:
Neues Programm
 11-1 Uhr:
Matinee
 und 2 Borkämpfe.

Ober-Bayern
 Gartenstraße 55.
 Morgen Sonntag:
Gr. Konzert
 Anfang 4 Uhr. 2215

Central-Ball-Saal
 Kaiser. „Deutscher Kreisprin“
 Weidenstraße 50/52.
 Jeden Sonntag und Dienstag:
Tanz!

Saal den Vereinen bestens
 empfohlen. 2380

Jakubik's Etabl.
 Mariakloster.
 Morgen Sonntag:
Vornehmer Tanz.

Saal ist an Vereine noch
 zu vergeben. 2220

Möbel
 Verkauft
 Bettstellen
 ganze Einrichtungen
 gepolstert. Tel. 2121.
Karsky & Co.
 Rosenstraße 2, I.
 Ein Wohnort.

Auffallend billig!
Kinderwagen, Klappwagen, Promenadenwagen, Kinderbettstellen
Leiter- und Rollwagen, Reifenscheibe
 Eisen- und Holz-
 Kinderwagen
 richtig. Tel. Ring 17.



Der richtige Weg

Persil

so zu verwenden, wie es den größten Nutzen bringt!

- Richte Dich nach folgender Vorschrift, sie ist einfach und bringt Gewinn:
1. Löse Persil in kaltem Wasser auf, nicht in warmem; dadurch sicherst Du Dir die größte Ergiebigkeit. Ein Paket schon ergibt 2 1/2-3 Eimer schönster Lauge.
 2. Lege die Wäsche in die bereitete kalte Lauge und bringe sie unter gelegentlichem Umrühren langsam zum Kochen. Eine Viertelstunde Kochen genügt.
 3. Spüle gut, zuerst in warmem, danach in kaltem Wasser, bis dieses ganz klar bleibt.

Das ist alles!

Der Erfolg zeigt sich in duftig frischer Wäsche von blendender Reinheit. Du brauchst bei dieser Behandlung keinerlei Zusätze von Seife und Seifenpulver, brauchst nicht zweimal zu kochen und Deine Wäsche nicht auf dem Waschbrett zu reiben.

So sparst Du Kohle, Zeit und Geld und schonst die Wäsche!

Ein wirtschaftlicheres Waschen gibt es nicht!

Mach die Probe! Du allein hast den Nutzen davon!

Eine erhebliche Erleichterung bei jedem Waschen bringt das vorherige Einweichen in Henke, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; es wirkt schmutzlösend und verkürzt die nachfolgende Behandlung.

Spielplan
 von Sonntag, 16. September, bis Sonntag, 23. September.
Oper-Theater.
 Sonntag, 16. September, 7 1/2 Uhr:
 Montag, 17. September, 7 1/2 Uhr:
 Dienstag, 18. September, 7 1/2 Uhr:
 Mittwoch, 19. September, 7 1/2 Uhr:
 Donnerstag, 20. September, 7 1/2 Uhr:
 Freitag, 21. September, 7 1/2 Uhr:
 Samstag, 22. September, 7 1/2 Uhr:
 Sonntag, 23. September, 7 1/2 Uhr:

Thalia-Theater.
 Sonntag, 16. September, 7 1/2 Uhr:
 Montag, 17. September, 7 1/2 Uhr:
 Dienstag, 18. September, 7 1/2 Uhr:
 Mittwoch, 19. September, 7 1/2 Uhr:
 Donnerstag, 20. September, 7 1/2 Uhr:
 Freitag, 21. September, 7 1/2 Uhr:
 Samstag, 22. September, 7 1/2 Uhr:
 Sonntag, 23. September, 7 1/2 Uhr:

Abschwimmen
 Im Poselden-Volksbad
 Sonntag, den 16. September,
 nachmittags 3 Uhr
 verbunden mit
leichtathletischen Vorführungen.
 Eintritt: 300 000 Mark. Kinder 100 000 Mark.

Baudach's Festsäle
 Frankfurter Straße 117/119. — Saalbesitzer: Baudach.
 Jeden Sonntag: **Großer Tanz!**
 Angenehmes Familienlokal mit großem, lichtdurchflutetem Saal zu Vereinsfestlichkeiten, auch zu Vergnügungen. Es ladet ergebenst ein.
Hermann Baudach.

LUNAPARK-FESTSÄLE
 Besondere Schickelanz.
 Sonntag **Vornehmer Ball**
 Dienstag **Leichter Ball**
 Donnerstag **Leichter Ball**
 An den anderen Tagen: Vereinsveranstaltungen.

Radrennbahn Grünigliche
 Verein für Radrennen
 Sonntag, d. 16. Septbr.
Goldpokal
 von Breslau
Lewanow
Rosellen
Wittig
Wegmann
 Ferner: 5 Flieger-Rennen für Geld- und Wertpreisfahrer.

Pilsnitz Schirm's
 Hektliossaal „Zum Lohengrunder“
 Telefon: 646 9558. — 2. Hof von „Letzten Heller“.
 Jeden Sonntag: **TANZ!**
 Ender-Regelbahn. Großer, schattiger Garten. Den Vereinen zu Anlässen bestens empfohlen.

SARRASANI
 266 Hekt. 100 Familien. 1000 Per-
 zonen. — Berlin. Hekt. 1000.
 18. Sept. 1925
Hans Storch-Sarrasani.

Neukirch. „Zum deutschen Haus“
 Jeden Sonntag: **Tanz!**
 Angenehmes Familienlokal mit großem, lichtdurchflutetem Saal zu Vereinsfestlichkeiten, auch zu Vergnügungen. Es ladet ergebenst ein.
Hermann Baudach.

Kinder kauft Kämm
 denn die Pflege des Haares ist wichtig! Dennoch jedoch ist auch das
 ausgefallene Haar, welches sich jederzeit zu hohem Kapital machen läßt.
 Koch heute können Sie sich davon überzeugen, wenn Sie das ausgefallene
 Haar in meine Fabrik bringen oder es nur an die mit meinem Fabrik-
 ausweis versehenen Altkäufern verkaufen, denn Sie erhalten dann
 stets mehr als den höchsten Tagespreis. Lassen Sie sich nicht durch
 andere Anpreisungen abhalten.
 Ergebenst
 Breslau
 Gräblichenerstr. 90
Albert Braun
 Haarfabrik
 1907

GEWERKSCHAFTSHAUS
 Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
 im großen Saale. 2382

„Erholung“, Woischwitz.
 Jeden Sonntag:
Vornehmer Tanz!

Ein jeder kennt Radium
 mit seiner wunderbaren Heilkraft.
 Apotheker **Haberla-Radium-Salbe**
 und **Cremo** enthalten Spuren von
 Radium und sind daher hervor-
 ragend gegen **Bartflechte,**
Pickeln, Flechte, Ausschlag,
Entzündungen, sowie sämtliche
Hautkrankheiten und unbedingt
 zur Erhaltung einer sammetweichen
 Haut notwendig.
 Zu haben in Drogerien,
 Apotheken und Parfümerien.

Kinderwagen
 Klappwagen
 Promenadenwagen
 Kinderbettstellen
 Staatbekannt billigste
 Preise. Massenauswahl.
B. Suchantke,
 Großlager: Ohlauer Straße 14.

Sohlenleder-Ausschnitt
 in allen Größen und Stärken
 preiswert 2220
Gebr. Tischler
 Lederhandlung
 Weidenstraße 4
 Filiale: Sandstraße 18.

Bei krankhaften
Regel-Störungen
 u. Monatsbeschwerden nehmen
 Frauen nur die bewährten
Dr. Francé-Mittel.
 Viele unangenehme Krank-
 heiten sind durch die bewährten
 Dr. Francé-Mittel, Spül-
 mittel, Sie n. heute. Ferner
 empf. Gummis, Spül-
 mittel, Frauenbedarf, u.
 a. M. Kohlitz, Breslau B.
 Bohnerstr. 137 (Grafenplatz
 Ecke 17). Damenberatung.

Unverleibbare
Arbeits-Hosen
O. Dehmel, Neumarkt 45.

Rüchen
 in einfacher und eleganter
 Ausführung gibt sehr preisw. ab
Giesel, Brüderstraße 23.

! Frauen !
 Wenden Sie sich sofort bei
Störungen
 nur an mich. Langjährige Er-
 fahrung. Glänzende Erfolge b.
 n. Präparate. Viele freiwillige
 Dankschreiben. Frau D. Jähres.
 Heute halte ich mir Ihr Mittel
 und morgen trat der Erfolg ein.
 Sämtliche Frauenmittel.
 Reizmittel.
 Austunft gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II.
 Gräblich. 9, 53. Ring. Hauptstr.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 15. September.

Bereinigter Sozialdemokratischer Partei.

- Frauen! Mädchen! Montag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr... Frauen-Veranstaltungen... Goerts, Schillerstraße 23... Kamfer, Gräbchenstr. 113... Weinert, Sonnenstraße 37... Weiberstraße, Leuthenstr. 34... Krüschschule, Zeidenhof... Endergarten, Enderstr. 12... Viktoriaschule, Wlitzschstr... Edzimmer, 1. Egl. links... Zwingerplatz, Zwinger... Gewerkschaftshaus, Zimmer 12... Zeule, Dfenerstraße 2... Zeichenaal, Fr... usschule... Genossenschafts... Camenzers... 37... In sämtlichen Lokalen wird... für alle Frauen und Mädchen... interessanter... Vortrag... Es ist daher Pflicht... für diesen Abend... die Veranstaltungen auf keinen Fall zu versäumen... mit recht zahlreich!... Antritt 7. Vergibt am Montag... nicht in die außerordentliche... zu gehen. Es spricht Genosse... Weise, Berlinerstraße 55... Achtung, Arbeiterjugend! Alle Geiger und Lauten... treffen sich mit ihren Instrumenten morgen abend pünktlich... Uhr, im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses.

Vom Lebensmittelmarkt. Nur noch mit mehreren Millionen in der Hand kann man... einkaufen gehen. Bestimmte Kreise lassen sich jetzt nicht... für die einzelnen Lebensmittel angeben, denn die Zahlen... auf dem Tage mehrmals und was gefordert gewesen ist, ist heute... nicht mehr wahr. Das wichtigste Lebensmittel, die Kar... feis, sind in ganz Breslau kaum zu haben. In den wenigen... wo man sie durch gute Beziehungen bekommen kann, ist... das Pfund 110 000 und 120 000 Mark. Sieht man sich nach... dem Gehalt um, und will Reis, Erbsen oder Bohnen... kaufen, so muß man für das Pfund drei bis 4 Millionen Mark... zahlen. Auch das Wehl kostet nun schon über 3 Millionen... und Grieß ist unter diesem Preis auch nicht mehr zu... haben.

Netze und Fleisch weisen Preise auf, daß man gezwungen... sich hinzustellen und zu buchstabieren, wie die WC-Schühen... die billigste Margarine kostet getrennt 15 500 000 Mark; das... Pfund würde mit 24 und 25 Millionen verkauft. Butter... kaufte man unter dem Tisch an gute Kunden für 28 bis... Millionen. Speck, Talg, Palmöl und Leinöl kosten... bis 22 Millionen. Für das Pfund Hindfleisch mit... Knochen wurden 14 Millionen gefordert, die besten Stücke müssen... deutlich teurer bezahlt werden. Das Viertel Pfund Wurst kostet... bis 7 Millionen Mark. Ein Ei muß mit einer Million und... bezahlt werden, trotz des hohen Preises bleiben sie unersch... das Pfund wässriger Weißkäse kostet 1 700 000 Mark. Kaum... möglich sind auch die Preise für Sirup und Marmelade... die vielbegehrte Schmirer kostet das Pfund 1 800 000 bis... Millionen Mark. Tomaten, die man sich gerne als Schmirer... kauft, sind nur noch für 1 800 000 und 2 Millionen Mark... zu haben. Gemüse und Obst liegen erheblich in der... Woche. Die Kohlrarten wurden im Pfundpreise um... 1 000 bis 2 000 Mark teurer. Das Pfund grüne Bohnen... kostete eine Million, eine mittlere Blumenkohlrose fünf... Millionen. Pilze kamen etwas teurer heran. Ihr Preis... je nach der Sorte, 2 1/2 bis 4 Millionen Mark. Ganz unver... ändert hohe Preise werden für Zwiebeln gefordert. 650 000... 1 Million Mark ist ihr derzeitiger Pfundpreis. Die Obsternte... vorzüglich; die Preise wucherhaft. Gute, fette Gchirnen... kosten 800 000 und 1 Million Mark und gute Biare... Käufer muß nun mit 450 000 Mark das Pfund bezahlen... sich nicht beizumessen mit heilendem Tee eingedeckt hat, muß... die Unterhaltungsstücke teuer bezahlen.

Die gesetzliche Miete und das Umlageverfahren. Im gestrigen Aufsatz hat sich ein fernersteher Fehler beim... Berechnungsbeispiel eingeschlichen, weil 10 Prozent für Zinssteigerung... hinzukommen. Deshalb sei es wiederholt: Zinsrentenmiete... 40,- Mark... Dazu Treppenreinigung... 2,- Mark... Summe 42,- Mark... ab 20 vom Hundert... 8,40 Mark... ab 1 vom Hundert für Flurbereinigung... 8,82 Mark... Grundmiete 33,18 Mark... Dazu 10 vom Hundert Zinssteigerung... 3,32 Mark... Dazu 300 000 vom Hundert Zuschlag... für Verwaltungskosten... 99 540,- Mark... Dazu 1 800 000 vom Hundert für... laufende Instandsetzungsarbeiten... 397 240,- Mark... 696 783,32 Mark... Gesetzliche Miete 696 816,50 Mark... Die Grundmiete sämtlicher Mieter dividieren in Gesamtsumme... Betriebskosten, das Ergebnis ist die Beteiligungszahl. Beispiel: Die Grundmiete von fünflichen 4 Mietern im Hause... 132 000 = 1000 als Beteiligungszahl. 1. Mieter 33 Mark Miete x 1000 = 33 000 Mark... 2. Mieter 33 Mark Miete x 1000 = 33 000 Mark... 3. Mieter 33 Mark Miete x 1000 = 33 000 Mark... 4. Mieter 33 Mark Miete x 1000 = 33 000 Mark... zusammen 132 000 Mark... Betriebskosten, oder es hat jeder Mieter zu der sogenannten starren... Miete noch 33 000 Mark Umlage für Betriebskosten dem Vermieter zu... zahlen.

Heißt den Kleinen.

Das städtische Waisenhaus: Im Säuglingsheim, Schulgasse 13b, stehen an warmen... auf den Balkonen lange Reihen kleiner, weißer Betten... das überdacht einen Erbsenbügel, dessen Jartzeit und öftere... die Sicherheit besser Wartung und Pflege bedarf. Es ist die... unserer Waisen, die hier herangezogen werden soll. Und

mag die Gegenwart so schwer und lastend sein, für unsere... Kinder müssen wir das Beste geben, eben weil sie unsere... Hoffnung, unsere Zukunft sind. Was aber ein Säugling heute... an Milch, Wäsche, Bekleidung und Wartung kostet, das weiß jede... Mutter, jeder Vater. Drum geht vorhin, was Ihr an Geld, Wäsche und... Spielzeug entbehren könnt. Bergeht auch nicht, daß nebenan noch ein zweites Haus, das städtische Kinder... obdach, steht, und daß auch seine kleinen Inassen gepflegt und... gekleidet werden müssen, daß ein Wlberbüch, ein paar Klei... soldaten, eine kleine Puppe, selbst wenn Ihr ein Bein oder Arm... fehlen sollte, immer noch ein Kinderherz froh und glücklich machen... zumal in einer Zeit, in der unsere Kleinen so manche Freude, so... manchen Vederbüßen ohnehin entbehren müssen. Darum geht für... das Säuglingsheim und das Kinderobdach, was Ihr entbehren... könnt, und was ein Kind nötig bedarf.

Gaspreis 1 1/2 Millionen!

Wie der Magistrat im Anzeigenteil bekannt gibt, mußte der... Gaspreis infolge der Erhöhung der Kohlenpreise und der sonstigen... Betriebskosten auf 1 1/2 Millionen festgesetzt werden. Der Wasser... preis ist auf 1 Mill. an, der elektrische Strom auf 1 240 000 Mark... gestiegen.

Freigewerkschaftliches Jugendblatt.

Anmeldungen zu den Kurien für Deutsch, Rechnen, Englisch, Französisch und Genograbie werden noch entgegengenommen. Meldungen bei den Jugendleitern und Zimmer 17 des Gewerkschaftshauses.

Holzarbeiter: Dienstag, 18. September, 7 1/2 Uhr, Sitzung der Jugendleitung im Verbandsbüro.

Reithorographen: Mittwoch, 19. September, 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Verlammlung.

Metallarbeiter: Sonntag, 16. September, Ausflug nach Sandberg, Treffpunkt 6 1/2 Uhr, Wladiplatz.

3. B. U. Sonntag, 16. September, sind die Heime III (Matthiasstr.) und IV (Volksschule Nordstraße) geöffnet. Alle... künftigen treffen sich nachmittags 3 Uhr auf der Wlitzschstr.

Montag, 17. September, 7 Uhr, Chorprobe im Gewerkschaftshaus. Dienstag, 18. September, 7-9 Uhr, Heim II (Bezirk Pöpelwitz) Volksschule Amdersstr. Mittwoch, 19. September, 7-9 Uhr, Bezirk Oberdorf im Heim III (Matthiasstr.) und Bezirk Sieden im Heim IV (Nordstraße). Donnerstag, 20. September, Bezirk Ohlauertor, Heim I, Volksschule Brodamer Straße. Freitag, 21. September, 7 1/2 Uhr, Mädchenabend im Gewerkschaftshaus.

Vom Arbeiterbildungsanschuß.

Noch einmal sei auf das am morgigen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, stattfindende Orgelkonzert in der Jahrhunderthalle hingewiesen, das den musikalischen Kreisen einen ausserordentlichen Genuß verspricht.

Da in einigen Vorberaufstellungen die Eintrittsprogramme nicht... reiflos abgesetzt wurden, besteht die Möglichkeit, daß durch die Tages... klasse an der Jahrhunderthalle der Eintritt noch erlangt werden kann. Weitere Vertrauensleute erfahren wir hiermit, die Abrechnung der... Programme spätestens heute abend in der Zeit von 6-8 Uhr im... Zimmer 44 des Gewerkschaftshauses vorzunehmen.

Die Mitglieder des Bildungsanschlusses treffen sich um 2 1/2 Uhr am Südeingang der Halle zum Ordnungsdienst.

Vom Arbeiter-Technikum.

Ende dieses Monats werden beim Arbeiter-Technikum neue... Kurse eingerichtet. Zugelassen hierzu können aber nur werden... Angehörige der metallverarbeitenden und verwandten Berufe. Zweck... ist, ihr theoretisches und praktisches Wissen zu erweitern. Ueber die... Unterrichtsgegenstände gibt die Veröffentlichung in Nr. 212 der... Volkswacht vom 11. September Aufschluß.

Anmeldungen können von Montag, den 17. bis Donnerstag, den 20. September, nachmittags in der Zeit von 5-7 Uhr im... Zimmer 44 des Gewerkschaftshauses erfolgen.

Im Eintrittsgeld wird ein Stundenlohn nach der Standardziffer des Metallarbeiterverbandes erhoben.

Sprachkurse!

Die Anmeldungen für Englisch waren so zahlreich, daß 2... Kurse bereits überfüllt sind, während ein dritter und gegebenen... falls auch vierter noch weitere Teilnehmer aufnehmen können.

Die Anmeldungen für Ciperanto und Französisch sind im... Gegenteil so frühzeitig eingegangen, weshalb für alle diese Sprachen eine weitere Anmeldegelegenheit am Montag, den 17. September, abends 7 Uhr, im Erdgeschoss rechts der... Katholischen Realchule, Nikolaistadtraben 20, gegeben ist.

Auch in die russischen Sprachkurse können noch einige... Teilnehmer eintreten, doch müssen diese sich am Dienstag, den 18. September, abends 7 Uhr, in Klasse IVb der gleichen Schule melden.

Begeisterung der Kartoffelstüdgutendungen.

Die Auslieferung von Kartoffelstüdgutendungen wird häufig... dadurch verzögert oder unmöglich gemacht, daß die zur Bezeichnung... der Säcke dienenden Anhängerschilder bei der Ver- oder Umladung... verloren gehen. Eine dauerhafte Sicherung ist daher unbedingt... notwendig. Am besten eignen sich hierzu Holztafeln, die bei den... Güterabfertigungen erklärlichen Sicherheitsanforderungen, die mit Bind... adeln oder Draht an den Säcken befestigt werden. Anhänger aus... Papier oder schwacher Wappe dürfen nicht verwendet werden. Auch... empfiehlt es sich, in die Säcke Zettel mit der Aufschrift des... Empfängers einzulegen.

Wie lange noch?

Vor einigen Wochen wies ich in einem Artikel darauf hin, daß... keine hochwertigen Steuermarken zu haben seien. Inzwischen... hat sich die Lage infolgedessen verschärft, als es jetzt über haupt... keine Steuermarken gibt! Da die Reichsdruckerei nicht... einmal die notwendigen Briefmarken herstellen kann, wird dieser... Zustand - sehr zum Schaden der Reichsfinanzen und sehr zum... Nutzen aller Arbeitgeber im Deutschen Reich - wohl noch... lange Zeit anhalten. Gibt es denn hier keinen Ausweg? Gewiß... gibt es einen. Es braucht nur vom Reichsfinanzministerium im... Berordnungswege bestimmt werden, daß alle Arbeitgeber bis auf... weiteres alle Lohnsteuerbeträge durch Barzahlung an die... Finanzämter abzuführen haben, ein Verfahren, das nicht... nur für die Arbeitgeber, sondern auch für den Staat vorteilhaft... ist, da er das lästige Drucken von Steuermarken, deren... Verteilung auf das Reich usw., erspart. Aber anstatt dessen... erläßt man eine Anordnung, die nicht befolgt werden kann, da... die Durchführung der Anordnung notwendige Mittel, nämlich... die Steuermarken, fehlt.

Diese Hilflosigkeit der Reichsfinanzverwaltung mutet fast... wie „Sabotage von oben her“ an. Sollten nicht doch irgend... welche Geheimräte am Werke sein, um die Lohnsteuerver... von Handel und Industrie in einen Gewinn dieser Wirtschafts... gruppen zu verwandeln? Die Arbeitnehmer können und dürfen... es nicht länger dulden, daß an der Beträgen, die sie von ihrem... Arbeitslohn dem Reich als Steuer abgeben müssen, sich Dritte... wegen der ungenügenden Maßnahmen der Finanzverwaltung be... reichern. Wir erwarten schleunigste Abhilfe, Herr Finanz... minister!

Die Betriebsratsmitglieder, Betriebsablenke und Ber... trauensmänner im Handelsgewerbe haben Dienstag abend 7 1/2 Uhr... im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Verlam... lung. (Siehe Inzerat.)

Städtisches Motgelb zu fünf Millionen kommt nunmehr in... Umlauf. Die Beschreibung ist im Anzeigenteil zu finden.

Eine sehr starke Bierpreiserhöhung, die zweite in dieser... Woche, ist eingetreten. Im Schweißdiker Keller kostet ein Glas... helles Bier 1 540 000 Mark, ein Glas dunkles Bier 1 625 000 Mark, einschließ... lich Bedienungsgeld.

Postkraftwagenverkehr zwischen Breslau und Säuern ist... wegen der Betriebseinstellung der Trebnitzer Kleinbahn an Son... tagen eingestellt worden, und zwar vormittags ab Kleinbahnhof... 7,10 Uhr, ab Säuern 9 Uhr; nachmittags ab Kleinbahnhof 2 Uhr, ... Pendelverkehr nach Bedarf.

In den städtischen Brausebädern betragen die Preise von... heute ab 200 000 Mark für ein Brausebad und 600 000 Mark für ein... Wannabad im Brausebad V, Tiergartenstraße.

Der Goldpokal von Breslau. Zur Einleitung des Gold... pokals von Breslau werden sämtliche Fahrer kurz vor Beginn des... Programms ihrer traurigen Pflicht nachkommen und ebenso der des... Vereins für Radrennen, um dem Gedanken der so früh aus ihrem... Kreise gerissenen Kollegen den deutschen Meister Adolf Hufschle-Berlin... und Palernat-Breslau eine Trauerunde zu fahren. Dann wird es... in den einzelnen Rennen des Eliteprogramms heiße Kämpfe und... vorausichtlich interessantesten Sport geben. In dem Hauptfahren... der Berufsfahrer sollte der Sieg zwischen den Paaren Reiter-Buchwald... und Wohl-Knappe liegen. Vorausgesetzt, daß in diesem schönen... Rennen, die leider so oft durch Defekte gestört werden, diese nicht... eintreten, möchten wir in Wohl-Knappe die vorausrichtlichen Sieger... sehen, denn die Mannschaft hat in solchen Rennen schon Endpunkte... gezeigt, wie sie die stärksten deutschen Mannschaften auch nicht... herausfahren können. Auch das Prämiensfahren über 2000 Meter... dürfte eine sichere Beute für Knappe sein, wenn derselbe seine letzte... Form bewahrt hat. Ueber das Entscheidungsfahren läßt sich nichts... sagen, da man ja nicht weiß, welche Fahrer an diesem Rennen teil... nehmen. Das Punktefahren und Vorgabefahren der Smauteure ist... natürlich sehr offen und kann man hier von keinem einen bestimmten... Tipp voraussagen. Nach den bisher gezeigten Leistungen ist anzu... nehmen, daß Runge, Tischer, Kiechil und Nieger als die Ersten das... Zielhänd kriegen. Der Goldpokal, der uns heute in seiner 15. Wieder... holung am meisten interessiert, verspricht bei seiner Kanonenbesetzung... und bei bestmöglichem Verlauf vorausgesetzt, natürlich den schönsten und... schwierigsten Sport zu bieten. Vor Beginn desselben werden die Teil... nehmer dem verstorbenen Gründer dieses Rennens, dem Ehrenvor... sitzenden Herrn Waldemar John, ebenfalls in einer Trauer... runde pflichtgemäß gedenken. Schon beim Anschlußnehmen... wird es heiße Kämpfe geben, denn alle vier Teilnehmer... kennen sich zu gut, um zu wissen, daß das Vorbeig... gehen aneinander mit äußerster Kraftanstrengung und Leistung... nur möglich ist. Die Melordzeiten der Bahn, die meistens nur von... Wlitzig aufgestellt sind, dürften vorausichtlich, wenn Defekte nicht... eintreten, sogar bestimmt bei dieser Belegung nicht unwesentliche... Verbesserungen erfahren. Für genügend Melordzeitmacher hat die... Rennleitung gesorgt, sodaß der Lauf des 15 ten Goldpokalrenns... hoffentlich ohne Störung hlaunterrollen kann. Wegmann hat auf... unserer Bahn noch jedes Rennen, an dem er bisher gestartet ist, sehr... interessant gestaltet durch seinen unermüdlichen Angriff und wird... so leicht seinen Gegner an sich vorbeifahren. Ebenso wird Lewanow... die erste Gelegenheit benutzen, um zu zeigen, daß er nach seinem... Sturz mit Recht wieder in die Elite der deutschen Dauerrfahrer ge... zählt wird und keinen seiner Gegner nachsieht. Die Führung von Geppert... den jahrelangen Schrittmacher von Scheuermann, der unsere Bahn... besonders gut kennt, kommt ihn hierzu besonders zustatten und auch... er selbst ist auf unserer Bahn schon sehr gut gefahren und sein Sieg... wäre für einen Eingeweihten keine Ueberraschung. Der Altmeister... Wlitzig hat sein letztes Rennen bei uns überlegen gewonnen und... zwischen ihm und Kojellen sollte es schon beim Anschlußnehmen um... die Spitze einen heißen Kampf geben. Bekanntlich ist Gewinne darin... besonders schnell und gewandt und gelingt es ihm, bei einem Fahrer... mit der Spitze zu entweichen, so kann sich der neue deutsche Meister... schon die Zähne ausbeißen, um an Wlitzig heran oder gar vorbeizukommen, aber... auch der neue deutsche Meister hat bei seinem letzten hiesigen... Rennen nur sehr Gutes gezeigt und ist in diesem Jahre von Sieg zu... Sieg geeilt. Wer sein letztes Rennen auf unserer Bahn am 8. April... dieses Jahres im „Großen Frühlingsspreis“ gesehen hat, wird diese... Fahrweise in bester Erinnerung haben, denn er ließ sich damals von... seinem Hauptgegner, dem vorjährigen Meister Thomas absolut nicht... behindern und fuhr sein Rennen ganz überlegen nachhause. Es... ist schwer bei diesen Teilnehmern einen bestimmten Tipp voraus... zusetzen, aber wenn wir die Erfolge der Einzelnen im Laufe der... gegenwärtigen Saison in Erwägung ziehen, sollte Kojellen vor Wlitzig... der knappe Sieger sein, aber wie gesagt, auch der Sieg von Lewanow... oder Wegmann wäre für Eingeweihte keine Ueberraschung.

Konzerte - Theater - Vergnügungen.

Stadttheater. Sonnabend 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert: „Die Bohème.“ Sonntag nachmittag 4 Uhr: „Johanneslegende“, vorher „Till Eulenspiegel“, abends 7 1/2 Uhr: „La Traviata.“ Montag (Anfang 6 Uhr): „Siegfried“ mit Kammeränger Adolf... Örtgen als Gast. Für Dienstag ist eine Wiederholung der... Neueinstudierung von „Don Giovanni“ angesetzt.

Lobetheater. Sonnabend und Sonntag wird Schillers... „Fiesco“ zur Aufführung gebracht. Die Theaterbesucher werden... nochmals um pünktliches Erscheinen gebeten, da der Einlaß nur... nach Aufschluß erfolgt.

Thalkatheder. Das Lustspiel „Willis Frau“ wird täglich... wiederholt. Die Mitglieder der freien Volksschule und des Bühnen... volksbundes erhalten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu den... Vorstellungen von „Willis Frau“ ab Montag, den 16. bis ein... schließlich Sonnabend, den 22. September, eine Ermäßigung auf... die jeweils geltenden Kassenpreise.

Schauspielhaus. Sonnabend, Sonntag und Dienstag: „Katja, die Tänzlerin“ mit Edith Karin als Gast. Sonntag... nachmittag: „Die Bajadere.“ Montag: „Die Kaiserin“ mit... Edith Karin. Mittwoch singt Edith Karin in Breslau er... stmalig die Titelrolle in „Madame Pompadour“. Donnerstag... zum 50. Male: „Katja, die Tänzlerin“ mit Edith Karin. Freit... ag wird „Die Garbasfürstin“ mit Edith Karin wiederholt.

Zirkus Sarrazani. Die Eröffnung der großen Schau auf dem... Koppplatz am Oberdorfbahnhof findet am Dienstag, 18. d. Mts.,... abends 7 1/2 Uhr, statt. Schon am Montag werden die Haupt... transporte der Schau - etwa 50 Autokolonnen und 2 Sonder... züge mit Tieren - in Breslau eintreffen, und im Laufe des... Dienstagvormittags wird der Aufbau des Riesenzirkus beendet... sein, das 6000 Personen faßt. Sarrazani führt in Breslau seinen... berühmten Spielplan vor, der sich auf die klassische Zirkuskunst... stützt, es vereinen sich bei ihm Tierglaue, Wlitzschau und künst... leriiche Inventionen in der Arena. Ueber den Abendvor... stellungen veranstaltet Sarrazani Nachmittagsvorstellungen, und... zwar an den beiden Mittwochs der Gastspielzeit, am Donnerstag... Sonnabend und Sonntag um 3 Uhr. Die Nachmittagsvorstellungen... bringen alle Attraktionen des Abendprogramms und gewähren die... Ermäßigung des halben Preises für Kinder. Für die städtische... Bevölkerung in der Breslauer Umgebung ist es von Wichtigkeit, daß... an der Sarrazani-Schau auch Hager, Hen, Siroh, Landholz und... Kartoffeln in Zahlung genommen werden. Eine Vorverkaufskasse... für Eintrittskarten ist bei Sarrazani bereits eröffnet, die Zirkuskasse... wird von Dienstag vormittags 10 Uhr an ohne Pause geöffnet sein.

Hans Stoh-Sarrazani leitet das Breslaues Gastspiel persönlich... er siedelt von Breslau aus direkt nach Hamburg über, um sich dort... zu einer einwöchigen Gastspielreise durch Südamerika im Oktober... einzusetzen.

Unterhaltung

Kandidatenfreuden.

Von Mark Twain.

Vor ein paar Monaten wurde ich im großen Staate New-York von der Partei der Unabhängigen als Kandidat für den Gouverneurposten aufgestellt. Meine Gegenkandidaten waren John T. Smith und Blank J. Blank. Diesen Herren gegenüber glaubte ich erheblich im Vorteil zu sein — ich erlaubte mich nämlich einen guten Rufes. Wenn Sie aber — das konnte man leicht aus den Zeitungen ersehen — je gewußt hätten, was es heißt, einen kranken Namen zu tragen, so war diese Zeit längst vorüber. Offenbar hatten Sie sich in den letzten Jahren mit den schändlichsten Verbrechen ganz verrückt gemacht. Aber während ich mich noch insgeheim an dem Bewußtsein meiner Überlegenheit ergötzte, lauerte schon ein trübes Unbehagen im Hintergrunde meiner Seele und nagte an den Wurzeln meines Glücks. Mich quälte der Gedanke, daß nun mein Name fortwährend in Verbindung mit demjenigen solcher Menschen genannt werden würde. Meine Unruhe darüber wuchs von Tag zu Tag. Endlich schrieb ich es meiner Großmutter. Ihre Antwort traf ein und lautete sehr bestimmt wie folgt:

„Du hast nie in deinem Leben das geringste getan, dessen du dich zu schämen brauchst, nicht das geringste. Nun wirf einen Blick auf die Zeitungen, lies und erkenne, was für Charaktere die Herren Smith und Blank sind und dann prüfe dich, ob du willens bist, so weit zu erniedrigen, daß du mit ihnen den öffentlichen Wettbewerb um ein Amt aufnimmst.“

„Mir ganz aus der See! geprochen! Ich verdrachte eine schlaflose Nacht; aber wie ich's mir auch überlegte, zurücktreten konnte ich nicht mehr, ich war meinen Wählern gegenüber verbunden und mußte den Kampf fortsetzen. Als ich beim Frühstück morgens die Zeitung überblätterte, stieß ich auf den folgenden Artikel und, ehrlich gestanden, hat mich noch nie in meinem Leben etwas dergleichen verblüfft: „Mein Eid.“ — Da nun Herr Twain öffentlich als Kandidat für den Gouverneurposten auftritt, wird er sich vielleicht zu einer Erklärung verpflichten, wie es kam, daß er im Jahre 1863 zu Watawat in Cochinchina von 31 Zeugen des Meineids überführt wurde. Der Zweck dieses Meineids war, eine arme eingeborene Witwe und ihre hilflosen Kinder der elenden kleinen Bananenpflanzung zu berauben, welche ihnen in ihrer Not und Verlassenheit allein Nahrung und Unterhalt gewährte. Herr Twain ist es sich selbst und dem großen Volk schuldig, um besten Stimmern er sich bemüht, diese Angelegenheit aufzuklären. Wird er es tun?“

Ich meinte, mich rühre der Schlag vor Entsetzen. Eine so genaue und herbe Beschuldigung? Cochinchina hatte ich nie gesehen und von Watawat nie gehört. Ich hätte eine Bananenpflanzung nicht von einem Känguruh unterworfen können. Ich war ratlos, vor Simmen, wußte mir nicht zu helfen! So verging der Tag, ohne daß ich einen Entschluß faßte. Am nächsten Morgen brachte dieselbe Zeitung folgende laute Notiz:

Bezeichnend. — Herr Twain hüßt sich, wie man bemerkt, über den Cochinchina-Meineid in ein diessagenbes Schweigen.“

Während des ganzen Wahlkampfes wurde ich, beiläufig gesagt, von dieser Zeitung nie anders erwähnt, als mit dem Beinamen: „Der schändliche, meineidige Twain.“

Die „Gazette“ brachte nun zunächst folgendes:

„Frage.“ — Wird der neue Gouverneurstandidat die Güte haben, einige seiner Mitbürger, die ihre Stimmen nicht rückförmig abgeben wollen, über einen geringfügigen Umstand aufzuklären? Wie kam es, daß seine Schlafkissen in Montana dann und wann kleine Vertiefungen verlieren, die jedesmal an Herrn Twains Person oder in seinem „Koffer“ (einem Zeitungsblatt, in welches er seine Habhaftigkeiten einzuwickeln pflegte) hineingefallen wurden, bis man sich endlich veranlaßt fühlte, ihn zu seinem eignen Bett in eine freundschaftliche Verwarnung zu stellen? Man teerte und feberte ihn, ließ ihn auf einem Balken reiten und gab ihm schließlich den Rat, an dem Platz, den er gewöhnlich im Lager einnahm, eine bleibende Lücke zu lassen. Wird er dem Rat folgen?“

Kennnt man sich etwas ausgeföhelt Poshafteres vorstellen, wenn ich zu keiner Zeit meines Lebens in Montana gewesen bin?

Von da ab nannte mich dieses Journal nie anders als den „Montana-Deh Twain.“

Ich kam so weit, daß ich mich fast fürchtete, eine Zeitung in die Hand zu nehmen; ungefähr wie jemand, der eine wackelige Brücke, die er nötig braucht, aufheben möchte, aber eine Klappesackelung darunter vermutet.

Der nächste Zeitungsartikel, der meine Aufmerksamkeit erregte, lautete wie folgt:

„Ein netter Kandidat! — Herr Mark Twain, der gestern abend bei der Volksversammlung der Unabhängigen eine donnernde Rede halten sollte, glänzte durch Abwesenheit. Ein Telegramm seines Anzuges meldete, daß er von einem Berggegangenen Geipann zu Boden geworfen worden sei und an einem doppelten Weinbruch in großen Schmerzen darniederliege u. u. u., nach ein ganzer Haufen ähnlichen Unsinns. Die Unabhängigen gaben sich alle Mühe, die elende Kollage hinunterzuschlucken und zu tun, als ahnten sie den eigentlichen Grund der Abwesenheit jenes Verworfenen nicht, den sie zu ihrem Bannerträger erkoren haben. Gestern abend sah man einen gewissen Menschen im Zustand sinnloser Betrunktheit in Herrn Twains Hotel hinein-taumeln! Es ist unbedingte Pflicht für die Unabhängigen zu beweisen, daß dieses zum Tier entwürdigte Geschöpf nicht Mark Twain selbst gewesen ist. Jetzt endlich sind Sie gefangen — hier gibt es kein Entrinnen! Im Donnerstagen ruft die Volksstimme: „Wer war der Mensch?“

Unglaublich, völlig unglaublich, daß es wirklich mein Name war, den man mit diesem schmachvollen Verdacht in Verbindung brachte! Es zeigt, wie abgestumpft ich schon mit der Zeit geworden war, daß ich es ohne Schmerz ertragen konnte, mich in der nächsten Nummer dieses Journals ganz selbstverständlich als Herr „Delirium Tremens Twain“ erwähnt zu finden, obgleich ich sicher sein konnte, daß das Wort mit unwandelbarer Eindeutigkeit fortzuführen werde, bis an Ende zu bezeichnen.

Unter den Vorfällen, die ich täglich erlitt, begannen jetzt anonyme Briefe eine große Rolle zu spielen. Die Form derselben war meistens folgende:

„Wie war's denn mit die alte Bettelstrolche, die Sie von Ihrer Dürchwölle mit Fußstütle wegachten? Hol Weg.“

Dann weiter: —

„Sie haben Dasten getan, welche niemand bemerkt hat. Bald darauf „überführte“ mich das bedeutendste republikanische Journal einer großartigen Bestrafung, und das demokratische Hauptblatt bezichtigte mich eines niederträchtigen Ex-

pressungsverfuches. Auf diese Weise erwarb ich zwei neue Titel: „Twain, der elende Verführer“ und „Twain, der schändliche Räuber.“

Zwischen verlangte man mit solchem Loben eine Antwort auf all die entsetzlichen Beschuldigungen, die gegen mich laut geworden waren, daß die Redakteure und die Führer meiner Partei behaupteten, es wäre mein politischer Ruin, wollte ich länger bei meinem Schweigen verharren. Wie um ihr Verlangen noch dringender zu machen, erschien schon am nächsten Tage folgendes in einer Zeitung:

Wenn purpurrot die Heide blüht

Von Fr. Wekedi.

Wenn purpurrot die Heide blüht,
Dann singe ich mein Wanderlied:
Juchhei, Juchhei, komm Mädchen mein,
Nimm in die Hand die Laute dein,
Begleitest froh mein Wanderlied,
Wenn purpurrot die Heide blüht.

Es kam daher ein Vagabund,
Der lüfte einen Honigmund;
Juchhei, juchhei, das Mägdlein
ging sich den Vagabunden ein.
Aus wars mit dem Vagantentum,
In stiller Stube sitzt er nun.

Doch wenn die Heide wieder blüht,
Dann stimmt er an sein Wanderlied;
Juchhei, juchhei, die Siedel Klingt,
Sein Weibchen leis zur Laute singt:
„Es war einmal ein Vagabund,
Der lüfte einen Honigmund.“

„Seht einmal den Menschen! — Der Kandidat der Unabhängigen schweigt noch immer, weil er nicht zu reden wagt. Alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen sind voll aufbewiesen worden und sein fortgesetztes, bereides Schweigen hat deren Wahrheit genug bestätigt, so daß er nunmehr für alle Zeit überführt dasteht. — Ihr Unabhängigen, seht ihn euch einmal an, euren Kandidaten! Seht den verrückten Meineidigen, den Montanadeh! Betrachtet euch euren Delirium Tremens, den elenden Verführer, den schändlichen Räuber! Schaut ihn an — genau und gründlich — und dann sagt, ob ihr mit gutem Gewissen einem Schurken eure Stimmen geben könnt, der sich durch seine entsetzlichen Verbrechen eine so grauenvolle Auswähl von Ehrenmitteln erworben hat und es nicht wagt, den Mund aufzutun, um auch nur einen einzigen von sich zu weisen.“

Ich sah keine Möglichkeit, mir die Sache zu ersparen, und so mußte ich mich dann tief gedemütigt daran, eine „Antwort“ auf den Wut von grundlosen Beschuldigungen und boshaften Äußerungen vorzubereiten. Aber ich brachte diese Aufgabe nicht zu stande. Schon am folgenden Morgen erschien nämlich eine neue gräßliche Geschichte in einem Blatt; mit abförmlicher Erzählungsgabe beschuldigte man mich, allem Erntes, ein Zerknirschtes nebst sämtlichen Inassen niedergebrennt zu haben, weil es die Aussicht vor meinem Hause verperge. Dies verzehte mich in Todesföhren. — Ferner sollte ich noch meinen Anteil vergiftet haben, um sein Vermögen an mich zu bringen, und man befand heftig darauf, das Grab müßte geöffnet werden. Es trieb mich an den Rand der Verzweiflung. Als nun noch die Anklage folgte, ich hätte als Pfleger des Findelhauses meine zahllosen, altersschwachen Verwandten angeköllt, um die Kost zu bereiten, — da begann ich zu wanken, und die Sinne schwanben mir. Schließlich legte man der empörenden Verunglimpfung, die der Parteihaß mir angehan, noch die Krone auf, indem man neun junkumpic Kinder, in allen Farbenfärbungen, die kaum lauter gelernt hatten, abrichtete, bei einer öffentlichen Versammlung auf die Rednertribüne zu stürzen, sich an mich zu drängen und mich Papa zu nennen.

Das gab den Ausschlag. Ich strich die Flagge und ergab mich. Zum Wahlkampf im Staate New-York bei Befegung des Gouverneurpostens richtete meine Kräfte nicht aus. Ich handte meinen Verzicht auf die Kandidatur ein und unterzeichnete mich in der Bitterkeit meines Herzens

Ihr ergebener ehemaliger Ehrenmann,
aber jetzt V. W. — M. D. — D. I. — G. V. u. S. R.
Mark Twain.

Der Radjah des Waldes.

Von Helge Kaarsberg.

Die farbenprächtige Welt der indischen Tropen wird lebendig in des jungen Dänen H. Kaarsberg Reisebeschreibung: „M. in Sumatra u. a.“ (Verlag Franz Schneider, Berlin, Leipzig u. a.). Der Verfasser hat Natur und Menschen wirklich erlebt und weiß seine Erlebnisse auch künstlerisch zu gestalten. Aus seiner Erzählung „Mardian und Djojo“ geben wir eine eingeleitete Episode als Probe.

Der Messerschmied Ahli erzählt:

Eines Nachmittags sah ich vor meiner Schmiedehütte und war ein wenig eingenäht. Die Föhler waren draußen auf dem Meer und die Straße war menschenleer. Meine Begegnung auf dem Wege zwischen den Hütten, die Rache des Hinesischen Goldschmiedes Sing Schang lag flach im Sonnenschein vor seiner Tür und die Hühner kuschelten sich in den weißen Sand auf der Straße.

Ganz oben, wo die Straße nur ein Weg ist, kam ein Mann. Das er fremd war, konnte man gleich an seinem Gang sehen. „Wo kommst du her?“ fragte ich ihn freundlich, als er vor meiner Messerschmiedehütte stand.

„Weit her aus dem Walde“, antwortete er, indem er eine Kopfbedegung nach der Richtung machte, aus der er gekommen war; er konnte nicht mit der Hand zeigen, denn er hatte sie beide in den Hosentaschen vergraben, um die Hufe hochzuhalten.

„Geh nicht an meiner Tür vorüber“, sagte ich und machte ihm Platz auf meiner Bank.

Er fragte mich nach dem Namen des Dorfes; ich sagte ihm ihm und gab ihm Tee und Zigaretten.“

Messerschmied Ahli fuhr fort: „Ich erzählte dem Fremden von dem Schicksal meines Dorfes, von den Föhren und Tungulio Flinten. Da wandte sich mein armer Gast mit den zerrissenen Föhren und geschwollenen Föhren zu mir und sagte: „Kang Mas, darf ich dir erzählen, wer ich bin und woher ich komme?“

Ich nickte, und der Mann begann: „Mein Reis ward mir gestohlen, mein Sarong und mein Hemd, und als Hunger und Mangel mich zu entkräften begannen, klagte ich meine Not dem „Tuan Ahlient“ (dem holländischen Verwalter); doch er sagte nur, daß es gegen das Reglement wäre, mir mehr Reis in diesem Monat auszubändigen.

Niemand wollte meiner Frau und mir etwas zu essen geben, und niemand wollte uns Geld leihen, um etwas dafür zu kaufen, und so setzte ich mich wieder, toll vor Hunger, vor Tuans Tür. Als er mich sah, schalt und schrie er und schlug mit der Faust auf den Schreibtisch, um mich zu verschrecken; doch der Hunger gab mir Mut und Frechheit, und ich blieb sitzen, bis er sich müde geschrien hatte. Als er damit fertig war, mich Schwein, Schlingel und Kandid zu schimpfen, was er ja immer tat, fragte ich ihn, was ich tun sollte, um etwas zu essen zu bekommen — stehen dürfen wir ja nicht wegen der Polizei.

Etwas bekümmert erhob er sich vom Schreibtisch und waz mir eine weiße Zigarette heraus. Ich bedankte mich natürlich, erklärte aber, daß ich davon nicht satt werden könnte.

Meine Frau hatte sich lange Zeit mit Kaffee aufrechterhalten, aber das konnte ich ja nicht, wenn ich viele Stunden täglich meine Hände schwingen sollte. Da sagte er:

„Wie alt ist deine Frau?“ „Siebzehn Jahre“, antwortete ich. „Wenn du heute abend satt schlafen gehen willst, so leide mir deine Frau für eine Nacht.“ — Ich wurde wild vor Wut gegen ihn, gegen sie.

Esel vor dem Leben, vor allem lochte mir im Herzen, und ich fühlte, in Gedanken, wie meine Finger sich um seine, des weißen Mannes schlaffe Kehle schloßen. Ich wollte Blut sehen; sühes, rotes, geronnenes Blut riechen, und fast hätte ich ihm meinen spitzen Dolch in den letzten Heidenwank gejagt. Doch ich beherrschte mich — es war noch helllichter Tag — ging heim zu meiner Frau und sagte: „Rabi, willst du soviel haben, wie du frellen kannst?“ Ihre Augen trahlten, als sie antwortete: „Ich bin sehr hungrig und möchte gern etwas zu essen haben, um es mit dir zu teilen, aber wie sollen wir es bekommen, Waridjan? Es ist ja kein Geld mehr im Vambustroh.“

„Du sollst heute nacht bei Tuan Ahlient schlafen“, sagte ich, ohne sie anzusehen, denn ich schämte mich.

„Du hast ja aber selbst gesagt, daß du mich töten würdest, wenn ich dir nur ein einziges Mal untreu wäre“, sagte sie.

„Wirst du oder willst du nicht?“ fragte ich, und sie verstand, daß es mein Wunsch war, und sie sah, meine Augen leuchteten: Blut.

„Ja, um deinetwillen, Waridjan“, antwortete sie. „Es ist gut, Rabi! Wir hassen ja beide den weißen Satan.“

Am Abend gingen wir zusammen zu Tuans Haus. Er kam im Schlafanzug heraus und betrachtete Rabi mit seinen wildschwanzigen Augen, wie kein anderer je gewagt hatte, sie anzusehen.

„Ich grüße dich, Tuan! Hier bin ich mit meinem Weibe. Aber gib uns erst zu essen: wir sind hungrig“, sagte ich.

Es stand schon dampfendes Essen in ein paar Schalen bereit. Wir setzten uns vor die Kühe und aßen, soviel wir konnten, und Tuan stand dabei und sah uns zu.

Als wir fertig waren, nickte ich Rabi zu, und sie wickelte sich die Finger in ihrem Sarong ab und erhob sich.

Ich sah Tuan um Reis für den Rest des Monats, und er ging ins Depot, wo er liehen bis acht Rilo in einem Beutel füllte. Als er wieder herauskam, sah er abkündend auf den Beutel und auf Rabi. „Ach, weg damit“, sagte er, waz mir den Beutel hin und schob Rabi ins Haus.

Eine Stunde vor Sonnenaufgang schlich ich mich hinein zu ihnen.

Tuan schlief — natürlich.

Rabi lag wach da und blökte mich an, als ich mich über das Bett beugte. „Im erte“, flüsterie sie.

Ich ließ ihm meinen Dolch in die Gurgel. Das Blut sprang aus der Wunde. „Das ist nicht genug“, sagte Rabi. „Der Satan“, stöhnte sie und zerflechte ihm die Kehle mit dem Daumen.

„Nun mich“, sagte sie gehoriam.

Ich kühte ihr die Stirn und schnitt ihr den Hals ab. —

Mein Gast richtete sich auf, als er es erzählte, und seine Augen leuchteten vor Stolz. Unwillkürlich schielte ich nach dem Messer und riidte ein wenig auf der Bank von ihm ab, um ihm Platz zu machen.

Mein Gast erzählte weiter: „Wie eine gejagte Antilope sprang ich über Reisfelder und grasbewachsene Steppen. Ich floh, nicht aus Angst vor Polizei und Todesstrafe. Nein, es ist jetzt, wo ich meine Rache genossen hatte an den Weibchen, die uns zur Kullsklaverei verlockt und verführt, die uns Haus und Heimat gestohlen hatten, erst jetzt war's mir leicht ums Herz. Ich wollte Freiheit und Frieden.“

Das Dschungel wurde mein Heim. Die Vögel singen für mich, von den Leimrutten der Wästen hole ich mir das Fleisch der Vögel und aus ihren Nesten die Föhne. Ich kenne den Wald wie kein anderer. Der Tiger ist mein Wächter und der Affe mein Freund.

Ich bin der Radjah (Herr) des Waldes, und niemand macht mir den Rang streitig.“

„Bist du hungrig, mein Freund?“ fragte ich. Er nickte: „Das schon. Eine gedrehtene Ente würde mir recht gut tun.“

„Niemand soll sagen, daß ein Gast hungrig das Haus des Messerschmiedes Ahli verlassen hat“, antwortete ich und schnitt einer Ente den Kopf ab. —

Mein Gast setzte sich auf die Matte und kreuzte die behaarten Kniebeine. Er brach den Brustteil der Ente ab und nagte daran, während er gleichzeitig in seiner Geschichte fortfuhr: „Ein Jahr und zehn Tage ist es her, daß ich zuletzt auf gebahntem Wege über ein angebautes Feld ging.“

Die versteinerten, finsternen Waldpfade sind mein Weg. Zu Fuß bin ich von dem tiefblauen Tobafee, in dessen klarem Wasser sich der Goldfisch tummelt, bis zu dem Dorf gewandert. Ich habe donnernde Wasserfälle und tiefe, morastige Ströme durchkreuzt, deren Grund brette, bemoohte, hundertjährige Ungeheuer tragen. Wilde Elefantenherden haben mir mit hundert Pfeilspitzen den Weg durch Hochwald und Busch gebahnt. In montebenen Hängen habe ich gehört, wie die Stürnen der Kämpen zusammenstrahlen, wenn sie sich um das Weibchen schüngen. Ich habe ihr bebendes Schmerzensgebrüll unter dem perlschnitzenden Rissföhne der Föhne gehört.

Dem Tapir habe ich meinen Dolch ins Herz geböhrt. Mit dem Waldmann als Nachbarn habe ich in den duschigen Kronen der Bäume gewohnt.

Mein Gast schweig eine Weile, und während er das Brustbein der Ente erzbwag, schielte ich nach seiner Nase. Sie lag nicht danach aus, daß sie das Leben eines Wilden in den schwarzen Schatten des Waldes durchgemacht hätte.

Mein Gast legte den Entenrücken beiseite, er hatte meinen Blick bemerkt und sagte: „Wenn ich in bedrohliche Gegenden komme, bin ich ordentlich geföhrt. In den Wäldern sind die grünen Wälder der milden Banane meine Kleidung und die roten Früchte meine Solentien.“

Für die Frauen

Die Frau und der Krieg.

In einer Frauenzeitschrift, einer Tochter des Vaterlandes, „Freiheit“, einer bürgerlichen Zeitschrift, die sich öffentlich als Kriegsfreundin bekann, eine gründliche Abfuhr. Auch bei uns gibt es genug Frauen, die für den Krieg schwärmen, den sie nicht kennen und der ihre Haut nicht gefährdet. Darum verdient die Antwort des böhmischen Blattes Verbreitung auch über den Leptitzer Bereich hinaus.

Die Kriegsfreundin. — Wer sonst könnte das sein als eine deutsch-nationale Dame! Antonie Thomas heißt sie, in Prag wohnt sie und im Nordböhmischen Tageblatt, einem Blatte der Partei des Herrn Dr. Ledgman, schreibt sie. Sie gebärdet sich wissenschaftlich und selbst gefühlvoll, die weil sie die Notwendigkeit des Krieges zu begründen versucht. Dem immerhin: sie weiß, daß die tapferen Germanen von der deutschen Frau zwar unbedingte Selbsteropferung, aber gleichzeitig auch Gefühl verlangen. Und so macht sie vor der Friedensidee eine Zierliche, aber nicht zu tiefe Verbeugung, indem sie zugibt, daß es ja gewiß im Bereiche des Möglichen liegt, daß die Entwicklung dahin führt, daß einmal die Streitigkeiten der Staaten auf irgendeine unblutige Weise geregelt werden. Aber da Kriege blutig sind, das ist ja, nach der Meinung der meisten Leute, gar nicht so furchtbar. „Blut ist um ein Beispiel herauszunehmen, in Wien nicht gelassen, hat man aber erzählt, wie viele eines langsame Hungertodes, Unterernährung genannt, dahinschieden, bloß auf Grund des Friedensvertrages von St. Germain en Laye? Wie viele Menschenleben sind in Deutschland der unblutigen Wirtschaftsordnung zum Opfer gefallen, von dem Morde und Mitten der Franzosen im Ruhrgebiete ganz zu schweigen. Ist es vielleicht nicht noch grausamer, jemand langsam zu Tode hungern zu lassen, indem man ihm den letzten Bissen Brot vom Munde raubt und ihm den Boden, auf dem er steht, unter den Füßen wegzieht, als ihn rasch auf dem Schlachtfelde zu töten?“ — Ja, liebe Antonie, es ist nicht grausamer, jemand langsam verhungern zu lassen, als ihn rasch zu töten. Aber mehr wissen Sie denn, daß auf dem Schlachtfelde immer noch getötet wird? Haben Sie noch nie gehört, daß Verwundete oft tagelang in den Drahtverhauen liegen, langsam verbluten, verzehrend und verdurftend zugrunde? Und haben Sie, ahnungslos Engel, noch nie gehört und gesehen, daß nicht nur getötet, sondern auch verwundet wird? Und daß nicht alle Verwundeten so romantisch aussehen, wie die schönen Jünglinge mit verbundenen Armen, die auf den Familienblätter-Kampfbildern der deutschen Soldaten Augen und Herz ergreifen? Das es Verwundete gibt, denen das halbe Gesicht fehlt, solche, denen beide Arme ober beide Beine fehlen, solche die blind sind — solche, die noch stärker verkrüppelt wurden. Freilich, die deutschen Zeitungen haben mit solchen Verwundeten nichts zu tun. In ihren Scherzartikeln kommen sie nicht. . . Sie sind nur unersetzlicher Anblick unglücklicher Frauen, die sich nie zu so heftiger Kriegsbetrachtung „aufhängen“, wie Frau Lonie. Aber eh! Sie wieder einmal zwischen dem unblutigen Wirtschaftszustand und dem blutigen Kriege Vergleichende anstellen, liebe Antonie-Lonie, ermägen Sie, ob nicht das unblutige Elend der Nachkriegszeit irgendwie zu einem angenehmeren als dem Krieg, ob es deshalb nicht etwas angenehmeres ist, zu fragen, was besser: der Krieg oder keine Kriege. — Ja, ob es nicht auf das Vorhandensein der von Ihren Parteifreunden so oft behaupteten Unlogik der Frauen schließen läßt — sie ist vielleicht Charaktereigenschaft deutschblütiger Frauen und Jungfrauen? — daß sie Ursache und Wirkung nicht zeitlich aufeinander, sondern nebeneinander stellen und vergleichen?

Mutterpflicht und Kindesrecht.

Von Schwester Lobia Ruchland.

Als im Jahre 1911 am trübseligen Rhein die Keller trocknen und die Wälder ausbleichen, da machten die Wälder und Weinbergbesitzer glückliche Gesichter. Der dreizehntägige Sommer hatte die Neben vollständig aufschwellen lassen wie kein Jahres nicht mehr. Das war doch mal wieder ein Wein, der nach zehn Jahren die Sommerglut im Glase widerpiegeln würde.

Aber welche Sonne, Herr Segen während, hatte vorerwähntes Elend angerichtet, einem beschuldigten Kindermord gleich hatte sie geschaltet — das Jahr 1911 mit seiner Sommerhitze hatte eine unheimliche Kindersterblichkeit heraufbeschworen in Stadt und Land.

Vom Schutz der arbeitenden Frauen vor und nach der Niederkunft.

Gesetzliche Bestimmungen über Arbeiterschutz sind nach lange kein Beweis für wirklichen Schutz der arbeitenden Personen. Es kommt immer darauf an, wie die Bestimmungen durchgeführt werden. Das kann allein nicht erreicht werden durch amtliche Kontrollen und Bestrafungen bei festgestellten Verstößen. Ein wesentliches Hilfsmittel ist die Information der arbeitenden Frauen und Männer über die vorhandenen Bestimmungen und über die Gründe, die hierfür maßgebend gewesen sind. Wenn sich die Arbeiter und Arbeiterinnen darüber immer klar sein würden, würde es um die Durchführung des Arbeiterschutzes besser.

Dies ist zu sagen von allen Gebieten des Arbeiterschutzes, ganz besonders aber von den Bestimmungen, die zum Schutze der Frauen vor und nach der Niederkunft erlassen worden sind. Der § 137 Absatz 6 der Gewerbeordnung sagt darüber folgendes: „Arbeitnehmerinnen dürfen vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen während acht Wochen nicht beschäftigt werden. Die Arbeitnehmerinnen sind an den Aussweis gehalten, daß bei ihrer Niederkunft sechs Wochen verfließen sind.“

Ueber die Durchführung dieser Bestimmungen veröffentlicht die Reichsregierung, Reichsminister für Preussische Ministerien für Handel und Gewerbe, in der Nr. 12 des Reichsarbeitsblattes eine instructive Zusammenfassung, der sich auf die Bestimmungen der verschiedenen Gewerbeordnungen bei ihren im Jahre 1922 vorgenommenen Kontrollen stützt. Wir beschränken uns auf folgende Auszüge:

Nach den Bestimmungen der Vorläuf des § 137 Abs. 6 der Gewerbeordnung vielfach als Vorläufer in die nach dem Betriebsrat dem Arbeitgeber und Betriebsrat gemeinsam zur zu richtenden Arbeitsordnung aufgenommen werden, um die zur Erhaltung einer gesunden Arbeiterinnerschaft und Heranzüchtung gesundheitsförderlicher Arbeitsbedingungen erforderliche Durchführung der Bestimmungen in den Betrieben möglichst zu gewährleisten. Im Wiesbadener Bezirk hat eine große Zeitungsredaktion (dem Wiesbadener Anzeiger folgend) in ihrer Arbeitsordnung die Bestimmungen erlassen, daß Arbeiterinnen sechs Wochen vor und sechs Wochen nach ihrer Entbindung dem Betriebe fernbleiben können und daß ihnen während dieser Zeit nicht gekündigt werden darf. Auch im Düsseldorfener Bezirk wird in den Arbeitsordnungen vielfach über die gesetzliche Bestimmungen hinaus zu Verlassen der Arbeit bereits vier bis acht Wochen vor der Niederkunft vorgeschrieben.

Die Betriebsräte haben den Gewerbeordnungsbeamten in der Durchführung des Arbeiterschutzes wertvolle Hilfe geleistet, da sie am besten in der Lage sind, die Schutzbedürftigkeit der Mit-

In erster Linie waren die Kleinkinder das Opfer der So. nenglut geworden, während die Bräutlinge verhältnismäßig leichter über die Gefahren hinwegkamen. Aus dieser Tatsache nahmen die Wohlfahrtsvereinigungen an Mutter und Kind erneut wertvolle Fingerzeige: Lebenserhaltung und Mütterlichkeit der jungen Generation gipfelt in der natürlichen Ernährung der Kinder.

Das Selbstkochen ist der rote Faden, der sich durch die gesamte Organisation der Säuglingsfürsorge und Mütterberatungsstellen zieht. Dem jungen Kinde die natürliche Quelle seiner Nahrung wieder zurückerlangen ist der sprühende Punkt der Fürsorge, die schon beim neugeborenen Kinde einsetzt, indem die vorerwähnten Mütter beraten werden über die Pflege der Brust, die vielfach noch sehr im argen liegt. Neben der Stillmöglichkeit muß natürlich auch mit dem Stillmilchler geredet werden. In diesem Willen hat es den Müttern nicht Jahrzehnte, nein: Jahrhunderte lang gefehlt. Wir finden in der Literatur dafür sprechende Beweise.

Im Jahre 1754 lautete z. B. ein Arzt, Professor Krüger, in einem Buche „Träume“, den Müttern amnatürliche Wahrheiten. So erzählt er ein Zwiegespräch mit einer Waise, die im Umherziehen ihr Kind hält. „Geh doch doch das Keulen lauer werden mit dem Kind an der Brust. Warum macht ihr es nicht wie die vornehmen Weiber in Europa, die ihre Kinder von anderen Frauen säugen lassen, die sie beschaffen. Ihr seid doch die Frau eines Säuglings!“

„Oh! Was müssen eure Weiber für Unmenschen sein! Nicht mal ihr eigen Fleisch und Blut nähren sie? Vielleicht haben eure Weiber keine Brüste?“

„Ei, warum nicht gar! Keinen Kopf haben sie.“

„Woher brauchen sie denn ihre Brüste?“

„Sie machen Staat damit!“

„Ei, ihr Idioten! Was kann man mit den Brüsten für Staat machen! Wenn ich Staat machen will, so behänge ich mich mit Porzellanmücheln, die Brüste aber brauche ich, meine Kinder zu ernähren, denn dazu sind sie gemacht.“

Eine medizinische Wochenchrift aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, die sich auf an das breitere Publikum wendet, forderte die Mütter in zahlreichen Artikeln auf, sich ihrer Pflicht gegen ihre Kinder wieder mehr bewußt zu werden.

Hier sei einer jener von Gellert gedachten, in welcher die Stillförmigkeit der Mütter als etwas durchaus Natürliches behandelt wird. Da heißt es:

Ein Tatarfürst, von dem man in Geschichten preist, Daß er, als Prinz, Europa durchgereist, Befahl, weil er kein Doll galanter machen wollte, Daß kein vornehmer Weib ihr Kind selbst stillen sollte.

Die wilden Damen lachten nat. Sie würden nach wie vor Ihr Kind mit ihren Brüsten, Und glauben, daß sie der Natur Und ihren Vätern folgen müssen.

Der Chan fing an sich zu entsetzen, Was ein sehr hartes Mandat und schwer, Daß jede Frau vom Stande herden sollte, Daß für ihr Kind nicht Ammen halten sollte, Und weil sie sich gezwungen sahen, So nahmen sie denn Ammen an.

Alein sie konnten sich des Triebes nicht lang erwehren, Ihr eigen Blut an ihrer Brust zu nähren, Die meisten jungen an, Dem Chan den Tod zu wünschen, Glaubt, als der Tatarfürst sich ganz allein befand, Kam, mit dem Regen in der Hand, Ein wunderbares Wort auf ihn gerannt: Und sprach von einem Ort aus erdramt: „Hör auf, mein Kind, mir abzuhängen, Sonst bin ich hier, dich umzubringen. Ich muß es selbst und lang es mir zur Luft, Deswegen habe ich dich diese Kraft, In dieser Pflicht, mein Kind daran zu nehmen, Soll mich, o Fürst, kein Tier beschämen.“

Der gute Tatarfürst erstarrte Und unterließ, um nicht sein Leben zu verlieren, Den europäischen Gebräuch In seinem Lande einzuführen.

arbeitenden zu beobachten und mit dafür Sorge zu tragen, daß die Schwangeren, wenn nötig, leichte Arbeit erhalten und rechtzeitig die Arbeit niederlegen. . . . Aus dem Berliner Bezirk ist als Beispiel erwähnt, daß Arbeiterinnen einer Zwerglampenfabrik, welche Lampenrohre in bleibliche Emaille einbrachten und die überflüssige Farbe wieder abbläuten, während der Schwangerschaft andere Arbeit ergötten.

Der Artikel berichtet über auch von Beobachtungen über unlaboriges Verhalten von Betriebsräten schwangeren Arbeiterinnen gegenüber. In einem Teilweise dieses Bezirkes (Ober-Schlesien, P. 106) sind über 100 Arbeiterinnen wurden in bestimmte Gruppen nicht mehr beschäftigt, nachdem der Betrieb die Einstellung aller Frauen, deren Männer nicht stellungslos waren, gefordert hatte. Diese Frauen pflegte uneheliche Mütter zu werden, um nicht das übliche Beispiel werden zu lassen. Im gleichen Bezirk befand sich in einem Betriebe der Tabakindustrie mit 450 Arbeiterinnen keine verheiratete Frau, da der Arbeitgeber zur Entlassung der Betriebsrätinentalage die Entlassung aller nach dem 1. September 1920 verheirateten Arbeiterinnen gefordert hatte.

Der Artikel berichtet weiter darüber, daß verheiratete Arbeiterinnen, wenn sie sich Mütter fühlen, vielfach aus dem Betrieb oder Betriebsbetriebe auszutreten und als Heimarbeitern weiterarbeiten. Als die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schwangeren Frauen es erlauben, pflegen die werdenden Mütter lange vor der Entbindung die Arbeitstätigkeit zu verlassen und die Arbeit nach der Niederkunft erst wieder aufzunehmen, wenn sie nicht mehr zu füllen brauchen. Verheiratete Frauen, deren Männer verdienen, arbeiten in verschiedenen landlichen Bezirken selten in gewerblichen Betrieben oder bei solchen bei Beginn der Schwangerschaft gegen Ende der Schwangerschaft für dauernd aus. Aus einigen Bezirken wird berichtet, daß unverheiratete werdende Mütter, wenn ihr Zustand offensichtlich wird, vielfach als sogenannte Hausfrauen in Einbindungsanstalten gehen und dort gegen freien Unterhalt und freie Entbindung Hausarbeit verrichten.

Es ist sehr die Notlage oftmals die Arbeiterinnen, namentlich die unverheirateten, zwingt, so lange zu arbeiten wie es nur irgend geht, gegen die folgenden Anweisungen: „Nach den Bestimmungen in vielen Gewerbeordnungen geht über das Befinden der meisten Schwangeren, insbesondere der unehelichen, häufig die Schonzeit vor der Entbindung abzuliegen und bis zur Niederkunft zu arbeiten, um auch mit Rücksicht auf die mit der Geburt des Kindes verknüpfte Kosten bis zum äußersten Zeitpunkt keinen Verdienstausfall zu erleiden, für den das Wohngeld keine volle Ersatz bietet. Durch die Not veranlaßt, haben die Schwangeren in zahlreichen Fällen ihren Zustand zu verbergen

gejucht oder falsche Angaben über den Zeitpunkt ihrer Niederkunft gemacht. In einem Betriebe des Arnberger Bezirkes waren im Berichtsjahr unter 150 Arbeiterinnen zehn Wöchnerinnen, die sämtlich erst einige Tage vor der Entbindung die Arbeit niederklegten.“

Ueber die Jenehaltung der vorgeschriebenen Schonfrist nach der Entbindung lauten die Berichte sehr verschieden. Verheiratete Wöchnerinnen bleiben, wenn ihre Ehemänner einigermaßen in der Lage sind, die Familie zu ernähren, oft lange über die gesetzliche Schonfrist hinaus, sogar bis zu einem Jahre, der Arbeit fern oder nehmen sie überhaupt nicht mehr auf. In Industriestädten, in denen Heimarbeit ausgedehnt werden kann, werden sie sich auch vielfach dieser zu, um sich auch weiterhin neben der Arbeit der Pflege des Kindes widmen zu können. Die auf den eigenen regelmäßigen Arbeitsverdienst angewiesenen Arbeiterinnen, insbesondere jüngere und uneheliche Mütter, suchen aber sobald als möglich zur Arbeit zurückzukehren. In der Stadt Königsberg wurde in einer großen Pflanzerei eine zu früh zur Arbeit zurückgekommene Wöchnerin angefallen, die ihre Niederkunft dem Arbeitgeber verheimlicht und als Grund für ihr Fernbleiben von der Arbeit eine Blinddarmentzündung angegeben hatte. Die Wöchnerinnen wechseln nach dem Berliner Bericht häufig den Betrieb, um früher als sechs Wochen nach der Niederkunft die Arbeit wieder aufnehmen zu können. . . . Im Düsseldorfener Bezirk trat vereinzelt die irrtümliche Ansicht hervor, daß bei Vorliegen eines ärztlichen Zeugnisses, in dem die Wiederaufnahme der Arbeit als unbedenklich bezeichnet wird, die gesetzliche Schonzeit abgefußt werden könnte. Ein Teil der Betriebe im Wiesbadener Bezirk glaubte, nicht gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu verstoßen, wenn Arbeiterinnen sechs Wochen nach der Niederkunft wieder eingestellt werden, auch wenn sie bis zum Tage vor der Niederkunft gearbeitet hatten. Dieser irrtümlichen Auffassung mußte auch in der Provinz Ober-Schlesien häufig entgegengetreten werden. In anderen Bezirken meldebten sich ebenfalls junge und unverheiratete Mütter häufig vor Ablauf der Schonfrist zur Wiedernahme der Arbeit, besonders in Industrie, in denen sich die Arbeiterinnen keine oder wenig günstige Erwerbsmöglichkeiten außerhalb der Betriebe bieten.“

Diese Auszüge aus dem sehr lehrreichen Artikel von Frau Reichsregierung zeigen in einwandfreier Weise, daß die Durchführung des Arbeiterschutzes vor und nach der Entbindung eine Frage der Aufklärung der Arbeiterinnen, aber auch eine Aufgabe der Gewerkschaften, der sich aus einer ganzen Reihe von Gründen, die der Artikel klar erkennen läßt, auch die weiblichen Mitglieder der Gewerkschaften widmen sollten.

Im allgemeinen kann man sagen, daß unsere Mütter in Tugend der Naturvoller wieder aufgenommen haben und ihre Kinder selbst nähren, wozu ihnen die Reichswohlfahrt ihre gesetzliche Unterstützung leiht. Also nicht Still-, „Prämie“, sondern Still-, „Beihilfe“, denn eine Pflichtleistung zu prämiieren, liegt keine Veranlassung vor. Was indes zu wünschen übrig läßt, das ist die Stilldauer. Es ist eine bekannte, von Fürsorgeärzten und deren Hilfsorganen, den Fürsorgeämtern, stark behauerte Tatsache, daß die meisten Mütter das Stillen prompt einstellen, sobald der Quell der Reichswohlfahrt versiegt, obwohl es ihnen doch nicht an Nahrung gebricht. Doch steht zu hoffen, daß es der unerwarteten Mütterklärung gellingt, die mütterliche Fähigkeit zu beeinflussen, dem jungen Kinde keine natürliche Ernährung, auf die es einmal ein heiliges Recht hat, recht lange, mindestens aber sechs Monate, zu verabreichen.

Die Martyrien der heiligen Katharina.

Die Heiligenlegende erzählt eine sehr bewiedelte Geschichte der heiligen Katharina. Erst mußte sie fünfzig Weltweiber zum Christentum bekehren, dann, als ihr dies endlich gelungen war, mußte sie zusehen, wie die fünfzig wieder erlitten. Hierin verlor sie die Kaiser Maximilian die Ehe, wenn sie den Göttern opfere. Da sie sich weigerte, wurde sie gequält und mehrere Tage ohne Speise und Trank im Gefängnis gehalten. Sie blieb unerschrocken; darum ließ der Kaiser sie an ein Rad binden, das spitzen und schneidenden Eisen beschlagen war und sich bewegte. Kaum wollten die Helfer das Rad in Bewegung setzen, als ein Blitz die Bande löste und Katharina befreite. Der Kaiser befahl nun, die Jungfrau zu enthaupten, was denn durch wunderbarerweise auch ohne weiteres gelang. Das war im Jahre 307. Es wird erzählt, daß Engel ihren Leichnam auf den Berg Sinai trugen und dort begruben. Aber selbst die Heiligenlegende bemerkt dazu, mit dem Wort Engel habe man die Mönche wegen ihrer Heiligkeit und ihrer himmlischen Beschäftigung gemeint. Im ersten Jahrhundert verlebte der Mönch Simeon von Berg Sinai eine kleine Grabhöhle und brachte einen Teil der Knochen der Heiligen nach Italien, ohne daß sich der Blitz eingemischt hätte. Verschiedene Künstler haben später das Martyrium der heiligen Katharina gemalt, unter ihnen der Regensburger Meister Altdorfer. Sein Bild war lange Zeit in Besitz der Stiftsbibliothek des Klosters Wilten bei Innsbruck. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 wurde es in die Hände von den Italienern befehlt. Die Schätze der Galerie wurden verpackt, damit sich nicht etwa die fremden Truppen an ihnen vergreifen. Diesen Zustand der Unruhe benutzten im Jahre 1919 die wegen ihrer Heiligkeit auch Engel genannten Mönche und gaben sich der himmlischen Beschäftigung der Verführung des Martyriums der heiligen Katharina hin. Nach diesem blieb der Blitz aus. Nun ja, wenn der Christus der Evangelien von einem seiner Jünger für dreißig Silberstücke veräußert worden ist, so kann man es den frommen Mönchen nicht verübeln, wenn sie ein gewöhnliche Heilige für eine beträchtliche Anzahl englischer Pfund veräußert und über die Grenze geschmuggelt haben. Der österreichische Staat hat nun das Kunstwerk, das inzwischen noch ein paar mal veräußert worden ist, in England angekauft; es ist jetzt Eigentum des Wiener Kunsthistorischen Museums. Man hätte das Geheiß der Historiker über Kirchenschatzungen hören sollen, wenn etwa der Staat verlangt hätte, daß Kunstwerke, die in Klöstern veräußert, an öffentliche Galerien abzutreten sind, freilich wäre dann kein Profit zu machen gewesen.

Gedanken über die Bücher.

Der Beifall, der den schlechten Büchern gezollt wird, ist den Fortschritten des menschlichen Geistes ebenso hinderlich, wie das Loben gegen die guten. Voltaire.

Die Bücher, eine unerschöpfbare Quelle der feinsten Gemüts- und bilden uns heran, als Erkennende das Genie zu verstehen.

Dann weitet sich die Welt, dann springt jede Fessel, dann laßt unsere Seele in Freiheit, immer größere Kreise liegend zu erreichen. Schopenhauer.